

School Burnout im Jugendalter

Die Rollen von Eltern und Lehrpersonen bei School Burnout
im Jugendalter und deren Einbezug in die Ergotherapie

Andrea Fehr
13-574-744

Departement: Gesundheit
Institut für Ergotherapie
Studienjahr: 2013
Eingereicht am: 4. Mai 2016
Begleitende Lehrperson: Christina Schulze

**Bachelorarbeit
Ergotherapie**

Anmerkung:

In dieser Bachelorarbeit wird aus Gründen der Lesbarkeit jeweils nur die männliche Form der Subjekte verwendet. Darin sind stets beide Geschlechter eingeschlossen.

Mit „Autorin“ ist die Verfasserin der Bachelorarbeit gemeint.

Die Abkürzungen in Grossbuchstaben sind im Verzeichnis auf Seite 42 aufgeführt.

Inhaltsverzeichnis

Abstract.....	5
1 Einleitung	6
1.1 Darstellung der Thematik.....	6
1.2 Relevanz für die Ergotherapie	7
1.3 Zielsetzung und Fragestellung dieser Bachelorarbeit.....	8
2 Theoretischer Hintergrund	9
2.1 Das Jugendalter.....	9
2.2 Burnout, Depression und Stress im Jugendalter	10
2.3 Der Schulkontext im Jugendalter	12
2.4 Der soziale Kontext im Jugendalter	12
2.5 Ergotherapie bei Jugendlichen	13
3 Methode	15
3.1 Systematische Literaturrecherche	15
3.2 Auswahlverfahren	16
3.3 Analysemethode	17
4 Ergebnisse	18
4.1 Zusammenfassung der gewählten Studien	18
4.2 Kritische Würdigung der Studien	26
5 Diskussion	30
5.1 Bezug zu den Rollen von Eltern und Lehrpersonen	30
5.2 Diskursive Auseinandersetzung	31
5.3 Bezug zum theoretischen Hintergrund	32
5.4 Bezug zur Ergotherapie	33
6 Schlussfolgerung	35
6.1 Beantwortung der Fragestellung.....	35
6.2 Limitationen	35
6.3 Offene Fragen.....	37
6.4 Abschliessendes Statement	38
Literaturverzeichnis	39
Abbildung- und Tabellenverzeichnis	42
Abkürzungsverzeichnis	42

Wortzahl.....	43
Danksagung.....	43
Eigenständigkeitserklärung.....	43
Anhang 1 – Rechercheprotokoll.....	44
Anhang 2 – Detaillierte Zusammenfassung und Würdigung.....	54

Abstract

Hintergrund: Jugendliche erleben Stress und Antriebslosigkeit im Schulkontext. Eine steigende Anzahl Studien widmet sich dem Phänomen School Burnout (SB), welches drei Komponenten umfasst: Erschöpfung, Zynismus gegenüber der Schule und das Gefühl von Unangemessenheit in der Rolle als Schüler. Die Interaktionen im sozialen Kontext beeinflussen die Entwicklung von Motivation und Verhalten im Jugendalter wesentlich. *Ziel:* Diese Bachelorarbeit hat zum Ziel, die Rolle von Eltern und Lehrpersonen bei School Burnout im Jugendalter genauer zu untersuchen. Davon soll abgeleitet werden, wie Eltern und Lehrer in ergotherapeutische Interventionen einbezogen werden können. *Methode:* Zur Beantwortung wurde eine systematische Literatursuche in den Datenbanken CINAHL Complete, ERIC via OvidSP und PsycINFO durchgeführt. Anhand von Kriterien wurden vier relevante Studien ausgewählt. Die Studien wurden nach bestimmten Leitfragen inhaltlich zusammengefasst und kritisch gewürdigt. *Ergebnisse:* Die Unterstützung von Eltern und Lehrern sowie positive Motivation von Lehrern steht in negativer Verbindung zu SB. Hingegen korrelieren der von Eltern wahrgenommene Druck und ein Burnout der Eltern positiv mit SB. *Schlussfolgerung:* Der Einbezug von Eltern und Lehrpersonen in Interventionen scheint sinnvoll. Dabei sollen diese sich der Verbindung ihrer Rolle zu SB bewusst werden. Zudem soll das Vertrauen zwischen Schüler, Lehrern und Eltern gestärkt werden.

Keywords: school burnout, adolescence, social context, parents, teacher

1 Einleitung

«Seit einigen Monaten hat sie massive Einschlafstörungen, Konzentrationsprobleme, die alles schlimmer machen, und manchmal quälen sie regelrechte »Heulkrämpfe«. Anna ist dann zutiefst verzweifelt, traurig und wütend gleichzeitig. Jeden Abend liegt sie in ihrem Bett und empfindet sich eigentlich auch als ausreichend müde, erschöpft fühlt sie sich sowieso. Kaum liegt sie aber, beginnen ihre Gedanken zu kreisen. Sie grübelt darüber nach, ob sie genug gelernt hat, und die Angst beherrscht sie, dass es nicht reicht.»

(Schulte-Markwort, 2015, S. 25)

Diese Bachelorarbeit widmet sich dem School Burnout im Jugendalter. Im ersten Kapitel wird in die Thematik eingeführt und anschliessend wird aufgezeigt, wieso School Burnout für die Ergotherapie relevant ist. Darauf aufbauend werden die Fragestellung und die Zielsetzung dieser Arbeit formuliert.

1.1 Darstellung der Thematik

„Jetzt klagen auch Kinder über Erschöpfung und Antriebslosigkeit.“, schreibt Streeck (2015) in der NZZ. Obwohl das Jugendalter als Lebensphase gilt, die an sich von Stress und Umbruch gekennzeichnet ist (Kielhofner, 2008), betrachten Medien und Fachkreise das zunehmende Auftreten von Stress bei Kindern und Jugendlichen genauer. Psychiater diskutieren derzeit, ob die Leiden der Depression zugeordnet werden können oder ob Erschöpfungsdepression als neue Diagnose bei Kindern und Jugendlichen eingeführt werden soll (Streeck, 2015). Eine wachsende Anzahl von Publikationen widmet sich dem Zusammenhang von Stress und Faktoren des Schulkontextes. So wurde auch der Begriff Burnout, welcher ursprünglich Gefühle des „Ausgebrannt-Seins“ im Arbeitskontext bezeichnete, auf den Schulkontext erweitert (Walburg, 2014). School Burnout (SB) beinhaltet das Erleben von Erschöpfung und Zynismus im Schulsetting sowie das Gefühl, die Rolle als Schüler unangemessen einzunehmen (Walburg, 2014). Das Phänomen wird als Kontinuum betrachtet, welches von adäquatem schulischem Stress bis hin zu SB verläuft.

1.2 Relevanz für die Ergotherapie

Schule oder Arbeit gilt neben den Aktivitäten des täglichen Lebens und Spiel als wichtiger Bereich menschlicher Betätigung. Ein wesentlicher Bestandteil von Betätigung sind internalisierte Rollen, weil sich in ihnen das tägliche Handeln widerspiegelt (Kielhofner, 2008). Die Ergotherapie hat zum Ziel, das bedeutungsvolle Handeln im persönlichen Kontext (Betätigung) zu ermöglichen (EVS & ASSET, 2005). Jugendliche mit SB scheinen jedoch die Rolle als Schüler im relevanten Betätigungsbereich Schule subjektiv nicht zufriedenstellend ausführen zu können. Bei genauer Betrachtung des School Burnout Inventorys, welcher SB anhand von neun Aussagen erfasst, fällt auf, dass SB mit negative Folgen in weiteren Betätigungsbereichen verbunden ist. So bezieht sich die Aussage „I often sleep badly because of matters related to my schoolwork“ auf eine Aktivität des täglichen Lebens: Wegen schulischen Angelegenheiten ist der Schlaf beeinträchtigt. Doch auch die soziale Teilhabe wird eingeschränkt, wie in der Aussage „The pressure of my schoolwork causes me problems in my close relationships with others“ ersichtlich ist: Der Druck von Schularbeiten erzeugt Probleme in nahen Beziehungen zu anderen.

Obwohl SB mit der Dysfunktion in der Rolle als Schüler, mit Interessenverlust und mit Beeinträchtigungen innerhalb mehrerer Betätigungsbereiche verbunden ist, wurde SB in der ergotherapeutischen Fachliteratur noch nicht behandelt. Demzufolge fehlen eine ergotherapeutische Sichtweise auf SB sowie Interventionsansätze der Ergotherapie bei betroffenen Jugendlichen.

Studien zum Work Burnout (WB) haben gezeigt, dass der soziale Kontext Einfluss auf das Erleben von Burnout hat. Im gleichen Sinne wird auch in der Ergotherapie davon ausgegangen, dass Betätigung vom Kontext wesentlich beeinflusst wird (AOTA, 2002). Der Kontext umfasst die Bedingungen, unter welchen Betätigung stattfindet. Kielhofner (2008) unterscheidet dabei zwischen Objekten und Räumen, Aufgaben und Betätigungsformen, politischen und wirtschaftlichen Bedingungen, Kultur und sozialen Gruppen. Nach Yerxa (2000) sollten Ergotherapeuten das Wissen über den Einfluss von Teilhabe und Betätigung auf das Erlangen von emotionaler Balance, Lebenszufriedenheit und Freude vertiefen. Dieses Wissen

kann dazu beitragen, das Potenzial von Menschen mit oder ohne Beeinträchtigung zu fördern, und bietet die theoretische Grundlage von Interventionsansätzen. Demnach könnte Wissen zur Rolle des sozialen Kontextes bei SB im Jugendalter in Interventionen einbezogen werden.

1.3 Zielsetzung und Fragestellung dieser Bachelorarbeit

Diese Bachelorarbeit hat zum Ziel, die Rolle von Eltern und Lehrpersonen bei SB im Jugendalter genauer zu untersuchen. Davon sollen Interventionsansätze der Ergotherapie bei Jugendlichen mit SB abgeleitet und diskutiert werden.

Die Fragestellung dieser Bachelorarbeit lautet: Welche Rollen haben Eltern und Lehrpersonen beim School Burnout im Jugendalter? Wie können diese in Interventionsansätzen der Ergotherapie einbezogen werden?

2 Theoretischer Hintergrund

Im folgenden Kapitel wird das Jugendalter genauer beschrieben. Danach wird SB zu ähnlichen Phänomenen abgegrenzt und der aktuelle Forschungsstand zu SB aufgezeigt. Anschliessend werden der schulische und der soziale Kontext im Jugendalter erläutert.

2.1 Das Jugendalter

Aus entwicklungspsychologischer Sicht spielen sich im Alter von 12 bis 18 Jahren viele Veränderungsprozesse ab (Wright & Sugarman, 2009). In der Adoleszenz endet die physische Wachstumsphase mit dem Reifen der Sexualorgane und im Gehirn entwickelt sich das abstrakte Denken. Daneben findet eine emotionale Entwicklung statt und die Jugendlichen formen ihre persönliche Ideologie. Wichtige Entwicklungsaufgaben sind zudem die Zugehörigkeit und Rolle unter Gleichaltrigen zu finden und sexuelle Beziehungen einzugehen.

Das Jugendalter wird schon seit Langem als Zeit von „Sturm und Drang“ angesehen und das Erleben von Stress wird teilweise als normative Entwicklungsphase bezeichnet (Arnett, 1999). Aber nicht alle Jugendliche durchlaufen einen Zustand von Stress, jedoch die Wahrscheinlichkeit, Stress zu erleben, ist in diesem Altersabschnitt höher als in anderen. Dafür gibt es unterschiedliche Gründe: Jugendliche geraten häufig in Konflikte mit ihren Eltern. Sie haben stärkere Gefühlsschwankungen als Kinder oder Erwachsene. Weiter verhalten sich Jugendliche häufiger riskant und antisozial oder halten sich nicht an gesellschaftliche Normen. Daneben werden auch das sich verändernde Selbst-Bild und schulische Schwierigkeiten als mögliche Ursachen diskutiert (Offer & Offer, 1975; Eccles, Midgely, Wigfield, Buchanan, Reuman, Flanagan & Maclver, 1993, zit. nach Arnett, 1999). In den letzten Jahrzehnten scheint sich aber der Kontext des Jugendalters weiter verändert zu haben (Seiffge-Krenke, 2012). So werden von Jugendlichen in der westlichen Kultur höhere Ausbildungsabschlüsse und mehr berufliche Qualifikationen erwartet. Dennoch ist die Sicherheit, eine Arbeitsstelle zu finden, nicht gegeben. Viele Jugendliche sorgen sich um ihre schulischen Leistungen, da diese immer stärker den professionellen Werdegang bestimmen. Seiffge-Krenke

(2012) zieht aus einer kultur-übergreifenden Studie aber den Schluss, dass Jugendliche kompetent mit den neuen Herausforderungen umgehen. Dabei war die häufigste Bewältigungsstrategie eine Kombination aus Reflexion und dem Aufsuchen von Unterstützung.

2.2 Burnout, Depression und Stress im Jugendalter

Der Begriff School Burnout stammt vom Phänomen des Burnouts im Arbeitskontext ab (Walburg, 2014). Der Definition von Burnout entsprechend wird SB durch drei Komponenten charakterisiert: Erschöpfung, Zynismus und das Gefühl von Unangemessenheit (Salmelo, Kiuru, Leskinen & Nurmi, 2009). Erschöpfung steht für Gefühle von Belastung und Überforderung durch die Schularbeit. Zynismus beinhaltet eine generell gleichgültige Haltung gegenüber der Schule, sowie den Verlust von Interesse und Sinnfindung am Schulbesuch. Das Gefühl von Unangemessenheit umfasst die subjektive Einschätzung, zu geringe Kompetenzen vorzuweisen und den Schulstoff nicht mehr bewältigen zu können.

Mit dem School Burnout Inventory (SBI) werden die einzelnen Komponenten sowie SB als gesamtes Konstrukt erfasst (Salmelo et al., 2009). Eine Untersuchung des SBI von Salmelo et al. (2009) zeigt, dass ein höheres Auftreten von depressiven Symptomen mit einem höheren Grad von SB verbunden ist.

Dies entspricht auch den verbreiteten Diskussionen zu WB. Denn die grosse Ähnlichkeit zur Depression stellt in Frage, wie und ob Burnout als Erkrankung definiert werden soll. Zur Zeit ist Burnout kein umfassend definierter Zustand und kann klinisch nicht diagnostiziert werden (Bianchi, Schonfeld & Laurent, 2015). In der Entstehung beider Phänomene spielt nicht zu bewältigender Stress eine zentrale Rolle. Zudem stimmen die Anzeichen von Depression oder Burnout weitgehend überein: das Erleben von negativen Gefühlen und Erschöpfung, sowie das Fehlen von positiven Emotionen. Als Ursache wird bei beiden Zuständen nicht zu bewältigender Stress genannt. Auch auf biologischer Ebene können die Phänomene nicht eindeutig unterschieden werden. Depression steht in Zusammenhang mit einer gesteigerten Kortisolproduktion. Eine verminderte Kortisolproduktion zeigt sich jedoch nicht nur bei Burnout und sondern auch der atypischen Depression. Definitionsgemäss wird WB auf das Erleben von emotionaler Erschöpfung im Arbeitskontext beschränkt.

Eine bereichsabhängige Unterscheidung von Depression und WB ist jedoch fraglich, da sich die Phänomene gegenseitig beeinflussen und arbeitsspezifische Faktoren teilweise stärker mit Depression korrelieren als mit WB (Bianchi et al., 2015).

Ebenso wie Burnout ist auch der Begriff Stress keine ärztliche Diagnose und wird wegen seiner offenen Formulierung in verschiedensten Disziplinen verwendet (Goodnite, 2014). Stress wird definiert als Einwirkung auf einen Organismus, die eine messbare Reaktion im Organismus auslöst und als überwältigend empfunden wird. In medizinischer Fachliteratur wird Stress bei Jugendlichen als ein sehr komplexes Phänomen beschrieben. Strömbäck, Wiklund, Renberg und Malmgrem-Olsson (2015) zeigen auf, dass chronischer Stress zusammen mit somatischen Beschwerden, internalisierten Schwierigkeiten wie Depression oder Ängstlichkeit, Aufmerksamkeitsstörungen und aggressivem Verhalten auftritt. Die körperlichen Beschwerden umfassen Schmerzen, Müdigkeit, Herzklopfen, Übelkeit, Erbrechen und Schlafstörungen (Strömbäck et al., 2015).

Die Symptome von chronischem Stress stehen wiederum der Depression ähnlich. Eine depressive Störung im Jugendalter unterscheidet sich leicht von einer Depression im Erwachsenenalter (Mehler-Wex & Kölch, 2014). Bei Jugendlichen ist die Depression vor allem gekennzeichnet durch Leistungsprobleme, sozialen Rückzug, Antriebs- und Interessenverlust, Zukunftsängste, Selbstwertprobleme und erhöhter Suizidalitätsrate. Hinzu kommen auch somatische Beschwerden wie Schlaf- und Essstörungen und die Unfähigkeit zur Entspannung und Erholung (Mehler-Wex et al., 2014). Auffallend ist, dass die Prävalenz von Depression ab dem 13. Lebensjahr stark zunimmt. Die depressiven Phasen dauern im Jugendalter zwar meistens kürzer als im Erwachsenenalter, dennoch ist bei 80% der betroffenen Jugendlichen ein wiederholtes oder dauerhaftes Auftreten wahrscheinlich.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass Jugendliche Interessenverlust, Stress, und Erschöpfung auf emotionaler, kognitiver und somatischer Ebene erleben. Diesen Symptomen entspricht zur Zeit nur die Diagnose Depression. Für eine Diagnosenstellung ist das Phänomen SB noch zu unklar. Trotz der oben erläuterten Gemeinsamkeiten mit Depression und chronischem

Stress widmet sich eine wachsende Anzahl an Studien dem SB. Diese BA legt den Fokus auf School Burnout, welches durch den SBI erfasst wird. Die kontextbezogene Untersuchung des Phänomens entspricht der Annahme der Ergotherapie, dass das Ausüben von Betätigung stets von den Bedingungen des Kontextes beeinflusst wird (AOTA, 2002). In dieser Arbeit wird auf eine Übersetzung des Begriffs ins Deutsche verzichtet, da auch zu WB kein einheitlicher deutscher Begriff existiert.

2.3 Der Schulkontext im Jugendalter

Die Schule ist der Betätigungskontext, in welchem Jugendliche am meisten Zeit verbringen, abgesehen vom Schlaf (Eccles & Roeser, 2011). Zudem wenden Jugendliche mehr Energie auf, um schulbezogene Stressoren zu bewältigen als andere zukunftsbezogene Sorgen zu mindern (Seiffge-Krenke, 2012).

Verglichen mit dem Schulalltag von Kindern werden im Jugendalter häufiger relative Fähigkeiten gefordert (Eccles et al., 2011). Dies bedeutet, dass nicht ein vertieftes Verständnis angestrebt wird, sondern dass die individuellen Fähigkeiten im Vergleich zu anderen Schülern bewertet werden. Obwohl manche Jugendliche in einem Setting, welches nach relativen Fähigkeiten ausgerichtet ist, hohe akademische Leistungen erreichen, erleben viele Jugendliche dabei wenig Motivation. Zudem trägt ein vergleichs-orientiertes Setting zu einem reduzierten Engagement und weniger schulischem Erfolg bei (Midgley, 2002; Roeser, Marachi & Gelhbach, 2002, zit. nach Eccles et al., 2011). Ein förderliches Setting sollte den kognitiven, kulturellen und emotionalen Bedürfnissen der Jugendlichen entsprechen (Eccles & Roeser, 2010; Deci & Ryan, 2002, zit. nach Eccles et al., 2011).

2.4 Der soziale Kontext im Jugendalter

Die Interaktionen im sozialen Kontext tragen wesentlich dazu bei, wie sich das Verhalten und die Motivation von Jugendlichen entwickelt (Salmela-Aro & Schoon, 2009). Wichtige Interaktionen finden im Kontext der Familie, der Schule, mit Gleichaltrigen oder anderen nahestehenden Personen statt.

Wenn Jugendliche soziale Unterstützung aufsuchen, wenden sie sich an ihre Familie und Freunde (Seiffge-Krenke, 2012). Obwohl die Beziehungen zu Gleichaltrigen im Jugendalter einen hohen Stellenwert einnehmen, bleiben die Eltern die primären Ansprechpersonen für Unterstützung. Gleichzeitig werden Jugendliche emotional

unabhängiger von ihren Eltern und wünschen sich zunehmend mehr Autonomie (Wright et al., 2009).

Die Kontakte mit Gleichaltrigen finden in der Freizeit und in der Schule statt. Im Schulkontext beeinflussen Gewohnheiten und Normen von Mitschülern das persönliche Lernverhalten, den schulischen Erfolg und akademische Ziele (Eccles et al., 2011). Dieser Einfluss ist sogar stärker als persönliche Eigenschaften.

Neben den Mitschülern tragen Lehrpersonen eine entscheidende soziale Rolle im Schulkontext. Die Beziehung der Schüler zu ihren Lehrern beeinflusst die Motivation und das Engagement für die Schule, sowie das sozio-emotionale Wohlbefinden (Deci et al., 2002, zit. nach Eccles et al., 2011). Auch die vom Lehrer gewählten Instruktionsformen können zur Entwicklung und Motivation der Schüler beitragen. Interessante Aufgaben motivieren Jugendliche intrinsisch dazu, sich anzustrengen, und fördern eine starke Identität in der Rolle als Schüler (Eccles, 2009, zit. nach Eccles et al., 2011).

Da die Beziehung zu den Eltern auch in der Adoleszenz von Bedeutung ist (Seiffge-Krenke, 2012) und die Lehrpersonen im Schulkontext eine einflussreiche Stellung einnehmen (Eccles et al., 2011), fokussiert sich diese Bachelorarbeit auf diese beiden sozialen Beziehungen. Gleichaltrige haben zwar grossen Einfluss auf das Verhalten des einzelnen Jugendlichen, jedoch wird dieser Zusammenhang in der bisherigen Forschung zu SB nicht vertieft behandelt.

2.5 Ergotherapie bei Jugendlichen

Die Ergotherapie ist in der Behandlung von Kindern und Jugendlichen mit psychischen Störungen Teil eines multidisziplinären Teams (Lougher, 2001). In der Literatur wird die Ergotherapie jedoch nicht immer erwähnt. Aktivitäten sind aber eine sinnvolle und willkommene Ergänzung zu den Gesprächen (Flanigan, 2001).

Aktivitäten bieten Jugendlichen die Möglichkeit, sich mit jetzigen und zukünftigen Rollen und Aufgaben auseinanderzusetzen. Das zukunftsorientierte Gestalten der Intervention entspricht der Lebensphase der Jugendlichen, welche sich intensiv mit ihrer Zukunft beschäftigen. Daneben erleben die Jugendlichen in der Ergotherapie die Beziehung zu einer erwachsenen Person und formen darauf aufbauend ihre Haltung gegenüber Erwachsenen und ihre zukünftige Identität als Erwachsene.

Dabei muss sorgfältig abgewogen werden, welche Unterstützung gegeben, welche Erwartungen gestellt und welche Grenzen gesetzt werden. Wie in der Beziehung zu ihren Eltern wollen die Jugendlichen auch in der Ergotherapie, dass ihre Autonomie respektiert wird. Gleichzeitig die Selbstbestimmung der Jugendlichen und die Meinung der Eltern zu berücksichtigen, stellt teilweise eine Herausforderung dar.

3 Methode

Dieses Kapitel erläutert die systematische Literatursuche detailliert. Danach werden das Auswahlverfahren der Studien und das Vorgehen beim Würdigen der gewählten Studien beschrieben.

3.1 Systematische Literaturrecherche

Die Fragestellung wird mittels einer systematischen Literatursuche beantwortet. Das Ergebnis besteht demnach in einem Überblick des Wissenstandes auf der Grundlage von Primärliteratur (Kruse, 2010). In einem systematischen Literaturbericht werden Publikationen zusammengefasst, die sich der definierten Thematik widmen und welche im festgelegten Zeitraum erschienen sind. Dabei bedeutet systematisches Vorgehen, wesentliche Elemente zu bestimmen und eine Vielfalt aufzuzeigen (Kruse, 2010). In dieser Bachelorarbeit entsprechen die Keywords den wesentlichen Elementen, die Vielfalt ergibt sich in der Suche in verschiedenen Datenbanken.

In einer vorangehenden Recherche wurde ersichtlich, dass SB im Jugendalter in Fachzeitschriften zu Psychologie, Schul-Psychologie, Bildung, Jugend oder Entwicklung behandelt wird. Diesem weiten Spektrum entsprechend erfolgte die Recherche in den Datenbanken CINAHL Complete, ERIC via OvidSP und PsycINFO. Dabei wurden die Keywords (siehe Tabelle 1) verschieden mit dem Booleschen Operator AND kombiniert. Die gesamte Suche wurde in Rechercheprotokollen dokumentiert (siehe Anhang 1). Wegen einer unerwartet hohen Studien-Zahl zu SB und einer geringen Zahl zu Interventionen wurde der Fokus auf den sozialen Kontext gelegt und die Keywords mussten nochmals angepasst werden.

Tabelle 1. Die aufgeführten Keywords und Begriffe wurden in der Recherche benutzt.

Keywords	Synonyme, Unter- und Oberbegriffe
School burnout (Kein einheitlicher Begriff im Deutschen) Erschöpfungsdepression, emotionale	School-related stress, school-related burnout, school stress, chronic stress, academic stress

Erschöpfung, chronischer Stress	
Exhaustion / Erschöpfung	school-related exhaustion, emotional exhaustion
Adolescence / Jugendalter	Adolescen, student*, youth, teenager*
Intervention approach / Interventionsansätze	intervention, approach, treatment approach, treatment
Sozialer Kontext / social context	social environment, social support

3.2 Auswahlverfahren

Bei der Suche in den Datenbanken wurden Studien mit Teilnehmenden mit einem Durchschnitts-Alter zwischen 12 und 18 Jahren eingeschlossen, da diese Alterspanne dem Jugendalter entspricht (Wright et al., 2009). Es wurde angenommen, dass sich schulische Erwartungen im Jugendalter von jenen in der Kindheit oder im frühen Erwachsenenalter unterscheiden. Da unter dem Begriff School Burnout erst seit wenigen Jahren geforscht wird, wurden auch Studien zu school-related burnout, school-related stress, school stress und academic stress einbezogen. Zudem musste es sich um Primärstudien handeln, von welchen der Volltext in Deutsch, Englisch oder Französisch veröffentlicht wurde.

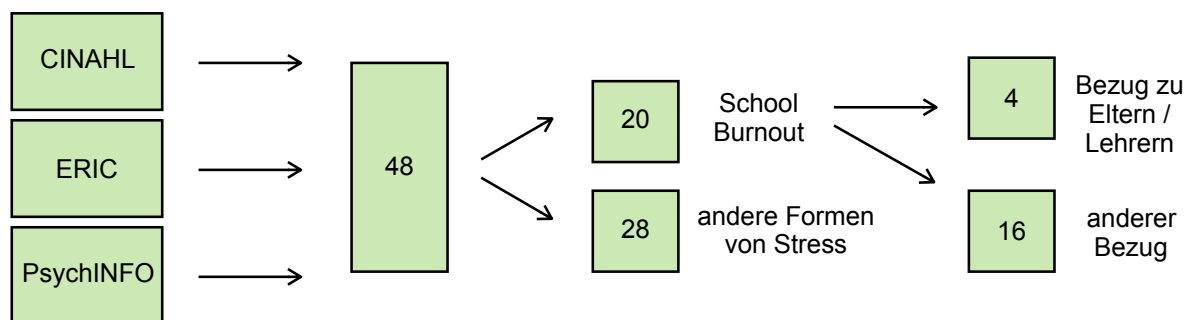
Ausgeschlossen wurden hingegen Studien, welche akuten oder chronischen Stress ohne jeglichen Bezug zum Schulkontext untersuchten. Weiter wurden Studien exkludiert, die vor dem Jahr 2005 verfasst wurden. Somit wurde gewährleistet, dass der Forschungsgegenstand möglichst der heutigen Situation von Jugendlichen entspricht und die Schlussfolgerungen für die gegenwärtige Ergotherapie-Praxis relevant sind. Auch ausgeschlossen wurden Studien, welche Erfassungsinstrumente für schulischen Stress prüfen oder schulischen Stress bei Jugendlichen mit Lernstörungen untersuchten.

Die Suche in den Datenbanken lieferte 42 relevante Studien. In einem engeren Auswahlverfahren (siehe Abbildung 1) wurden nur Studien eingeschlossen, welche SB im Sinne eines Kontinuums von schulischem Stress bis hin zu einem starken Burnout betrachteten. Entscheidend war dabei, dass das verwendete Messinstrument die drei Komponenten Erschöpfung, Zynismus und Gefühl der Unangemessenheit erfasste. Dabei kam es zum Ausschluss von 22 Studien, welche

andere Formen von schulischen Stress untersuchten, in dem sie selbst-entwickelte Fragebögen anwendeten.

Für die Wahl der Hauptstudien galt schliesslich noch das Kriterium, dass SB in Zusammenhang mit der Rolle der Eltern oder der Lehrpersonen untersucht wurde. Daraus ergaben sich die vier Hauptstudien.

Abbildung 1. Nach der Datenbankrecherche folgte ein weiteres Auswahlverfahren.



3.3 Analysemethode

Zur Beantwortung der Fragestellung wurden nur quantitative Studien gefunden. Die kritische Beurteilung der Studien richtet sich nach den Leitfragen zur inhaltlichen Zusammenfassung und kritischen Würdigung (critical appraisal). Diese basieren auf LoBiondo-Wood und Haber (2005) und Burns und Grove (2005). Jede Studie wird einzeln im EMED-Raster zusammengefasst und beurteilt. Die vollständigen EMED-Raster der vier Studien sind im Anhang 2 ersichtlich.

4 Ergebnisse

In diesem Kapitel werden die wesentlichen Aspekte und die kritische Würdigung der Hauptstudien dargelegt. Die detaillierte Zusammenfassung und Beurteilung der vier Studien befindet sich in den Tabellen im Anhang 2.

4.1 Zusammenfassung der gewählten Studien

Studie 1: SB und soziale Unterstützung – Die Wichtigkeit der sozialen Unterstützung von Eltern und Lehrern.

Ziel und Methode

Die Studie untersuchte den Zusammenhang zwischen verschiedenen Arten sozialer Unterstützung und SB bei Jugendlichen. Meylan, Doudin, Curchod-Ruedi und Stephan (2015) widmeten sich dabei der Frage, welche Formen und Ursprünge von sozialer Unterstützung die Jugendlichen am häufigsten wahrnehmen. Weiter wurden die Fragen gestellt, ob bestimmte Arten von sozialer Unterstützung mit SB in Verbindung stehen und SB dadurch prädestiniert wird. Zur Beantwortung der Studienfragen wurden die subjektiven Einschätzungen von 387 Schülern schriftlich erhoben. Die Teilnehmenden besuchten die drei letzten Jahre der obligatorischen Schule und kamen von zwei verschiedenen öffentlichen Schulen. Weitere Informationen zur Stichprobe sind in der Tabelle 2 dargestellt. Der benutzte Fragebogen enthielt die französische Version des SBI (EBS) und eine französische Version der Child and Adolescent Social Support Scale (CASSS-f). Bei der CASSS-f werden die Häufigkeit und Wichtigkeit von verschiedenen Ursprüngen sozialer Unterstützung (z.B. Freunde oder Eltern) und von verschiedenen Formen (z.B. emotionale oder aufgaben-orientierte Unterstützung) beurteilt. Zusätzlich wurden mit dem Fragebogen Geschlecht, Schulstufe und zukünftiger Bildungsweg erfasst. Die Datenanalyse erfolgte in zwei Schritten. In einem ersten Schritt wurde die Qualität der CASSS-f anhand einer konfirmatorischen Faktorenanalyse geprüft. Als zweiten Schritt wurden die Daten mittels einer Varianzanalyse (ANOVA), post-hoc Tests, einer Korrelationsanalyse und einer hierarchische Regressionsanalyse untersucht. Da vorangehende Studien den Einfluss von Geschlecht, Schulstufe und

zukünftigem Bildungsweg aufgezeigt haben, wurde die Korrelationsanalyse auf diese drei Variablen kontrolliert.

Tabelle 2. Die wichtigsten Angaben zur Studie 1.

Autoren	Meylan, N., Doudin, P.-A., Curchod-Ruedi, D. und Stephan, P.
Originaltitel	Burnout scolaire et soutien social – l'importance du soutien social des parents et des enseignants.
Jahr	2015
Herkunft	Schweiz
Design	Querschnitt-Design
Stichprobe	n = 387, m Alter = 14,84 J. (Oberstufe), aus 2 Schulen
SB	erfasst mit der EBS, échelle du burnout scolaire
Datenanalyse	konfirmatorische Faktorenanalyse Varianzanalyse (ANOVA), post-hoc Tests, Korrelationsanalyse, hierarchische Regressionsanalyse

Ergebnisse und Schlussfolgerung

In der Analyse der CASSS-f konnten fünf Ursprünge sozialer Unterstützung signifikant voneinander unterschieden werden. Dies sind die Eltern, die Lehrer, die Klassenkameraden, die besten Freunde und die Schule als Institution.

Die Erhebung zeigte, dass Eltern und beste Freunde die häufigsten und wichtigsten Ursprünge sozialer Unterstützung darstellen. Das Ausmass an sozialer Unterstützung durch die Eltern korreliert signifikant ($p < 0.001$), negativ mit SB. Das bedeutet, dass Jugendliche weniger häufig ein SB erlebten, wenn sie von ihren Eltern unterstützt wurden. Ebenso wurde ein signifikanter ($p < 0.001$), negativer Zusammenhang von SB zur Unterstützung von den Lehrpersonen gefunden.

Jugendliche, die von ihren Lehrern kaum unterstützt wurden, zeigten ein grösseres Ausmass an SB. Dabei stand wenig Unterstützung der Lehrer vor allem mit der zynischen Haltung bei SB in signifikanter Verbindung ($p < 0.001$). Die Resultate zur Unterstützung von den Klassenkameraden, den besten Freunden oder der Schule als Institution werden hier nicht genannt, da sich die Fragestellung nicht auf diese Rollen bezieht.

Aus diesen Resultaten ziehen die Autoren den Schluss, dass zur Prävention von SB eine unterstützende Haltung von Eltern und Lehrern bestärkt werden soll. Weiter wird vorgeschlagen, dass die psychische Gesundheit von Lehrern gefördert werden sollte. Dies erklären die Autoren damit, dass Lehrer den Schülern gegenüber eine zynische Haltung entwickeln, wenn sie selbst eine psychische Überbelastung erleben. Sie bieten dadurch den Schülern weniger Unterstützung an, was zu einem SB der Jugendlichen führen kann. Da die Dimension des Zynismus bei den Schülern am stärksten ausgeprägt war, raten die Autoren zu einem Perspektivenwechsel in der Schule. In Rückmeldungen sollte den Jugendlichen für die schulische Arbeit Wertschätzung gezeigt werden, anstatt sie für Fehler zu bestrafen.

In der Studie werden mehrere Limitationen genannt. Zum einen ist die interne Kohärenz der EBS schwach. Zudem basieren die Daten auf der subjektiven Einschätzung der Jugendlichen. Das gewählte Querschnitt-Design lässt keine Aussagen zum kausalen Zusammenhang zwischen SB und sozialer Unterstützung zu.

Studie 2: Macht die Schule etwas aus? Die Rolle des Kontextes bei SB von Jugendlichen.

Ziel und Methode

Die Schule ist die grösste geteilte Entwicklungsumgebung von Jugendlichen. Darum untersuchten Salmela-Aro, Kiuru, Pietikäinen und Jokela (2008), in welchem Ausmass sich das Auftreten von SB zwischen Schulen unterscheidet und ob Kontext- oder Hintergrundfaktoren mit SB verbunden sind. Da andere Studien zeigten, dass sich das Auftreten von SB in der Ober- und Mittelstufe unterscheiden, wurden für diese Studie zwei Stichproben gezogen (siehe Tabelle 3). Sämtliche Schulen in Nord-, Ost- und Süd-Finnland wurden angefragt, an der Studie teilzunehmen. Davon schickten 81,4% der Oberstufen-Schulen und 75,4% der Mittelstufen-Schule die Untersuchungsbogen ausgefüllt zurück. Im Fragebogen wurden die Jugendlichen zu negativem Schulklima, zu positiver Motivation von Lehrern und zu Unterstützung von sozial-gesundheitlichen Diensten (beispielsweise Schulpsychologe) als schulische Kontextfaktoren befragt. Von den Hintergrundfaktoren wurden der Notendurchschnitt, der sozio-ökonomische Status der Eltern (SES), das Geschlecht und die Familienstruktur (mit beiden Eltern

wohnend oder andere Struktur) erhoben. Um den Fragebogen möglichst kurz zu halten, wurde zur Erfassung des SB die kurze Version des SBI angewendet. Die Daten wurden anhand von Intra-Klass-Korrelationen und Multilevel Modelling analysiert.

Tabelle 3. *Die wichtigsten Angaben zur Studie 2.*

Autoren	Salmela-Aro, K., Kiuru, N., Pietikäinen, M. und Jokela, J.
Originaltitel	Does School Matter? The role of context in Adolescents School-Related Burnout.
Jahr	2008
Herkunft	Finnland
Design	Querschnitt-Design
Stichprobe	S1: n = 58'657, m Alter: 14.3-16.2 J. (Oberstufe), von 431 Schulen S2: n = 29'515, m Alter: 16.3-18 J. (Mittelstufe), von 228 Schulen
SB	erfasst mit dem SSBI, Short School Burnout Inventory
Datenanalyse	Inter-Klass-Korrelation Multilevel Modelling

Ergebnisse und Schlussfolgerung

Die Intra-Klass-Korrelationen ergaben, dass die Varianz zwischen den verschiedenen Schulen kleiner war als zwischen den verschiedenen Individuen. Das heisst, dass sich die Schulen hinsichtlich der Kontextfaktoren (negatives Schulklima, positiver Motivation von Lehrern, Unterstützung von sozial-gesundheitlichen Diensten) und hinsichtlich Hintergrundfaktoren (Notendurchschnitt, SES, Geschlecht, Familienstruktur) nicht bedeutend unterschieden. Im Multilevel Modelling wurden die Zusammenhänge von SB mit Schul- und Hintergrundfaktoren sowohl zwischen den Schulen als auch zwischen den Individuen verglichen. Dabei wurden die Daten der beiden Stichproben getrennt analysiert und interpretiert. Für diese Arbeit werden hier nur die Ergebnisse zur positiven Motivation von Lehrern und zur Unterstützung von sozial-gesundheitlichen Diensten aufgeführt, da die anderen Kontext- und Hintergrundfaktoren keinen Bezug zur Fragestellung haben. Zwar werden die sozial-gesundheitlichen Diensten beispielsweise von Schulpsychologen oder Ärzten angeboten und können von den Jugendlichen selbst aufgesucht werden. Dennoch können Lehrpersonen sicherstellen, dass Jugendliche über die angebotenen Dienste

informiert sind und können manchen Jugendlichen direkt raten, sich professionell unterstützen zu lassen. In beiden Stichproben bestand ein negativer Zusammenhang ($p < 0.001$) zwischen Unterstützung von Diensten und SB. Dabei wurde jedoch nicht aufgezeigt, ob manche Dienste von den Jugendlichen als besonders unterstützend empfunden wurden. Auf Individuums-Ebene zeigte sich zusätzlich eine negative Verbindung ($p < 0.001$) zwischen der positiven Motivation von Lehrern und SB. Demzufolge erlebten Jugendliche der Ober- und Mittelstufe weniger SB, wenn sie von Lehrern positiv motiviert wurden und von Seiten der sozial-gesundheitlichen Dienste Unterstützung wahrnahmen.

Von diesen Ergebnisse leiten Salmelo-Aro et al. (2008) mehrere Empfehlungen für die Praxis ab. Als erster Punkt wird genannt, dass Eltern sich nicht sorgen müssen, an welche Schule sie ihr Kind schicken, da sich die Schulen nicht signifikant unterscheiden. Weiter wird empfohlen, dass sich das Gesundheits- und Schulpersonal bewusst sein sollte, dass die Schul-Umgebung auf das psychische Wohlbefinden der Schüler Einfluss hat. Die Autoren betonen die wichtige Rolle der Schüler-Lehrer-Bindung und der positiven Motivation von Lehrern. Daraus ziehen sie den Schluss, dass das Schulpersonal sich stärker dafür einsetzen sollte, eine fürsorgliche Zusammenarbeit mit den Jugendlichen zu schaffen.

Als Limitationen nennen Salmela-Aro et al. (2008), dass die kurze Version des SBI eingesetzt wurde und die untersuchten Daten auf Selbst-Einschätzung basieren. Zudem können die Resultate nur auf Schulen bzw. Schüler in Finnland übertragen werden. Die Autoren diskutieren, dass andere psychologische Variablen Einfluss darauf haben können, wie mit positiver Motivation oder negativem Schulklima umgegangen wird. Weiter kommt hinzu, dass mit dem Querschnitt-Design keine Aussagen zur Kausalität zwischen SB und Kontextfaktoren gemacht werden können.

Studie 3: WB bei Eltern und SB bei Jugendlichen - Werden diese geteilt?

Ziel und Methode

Da in der Literatur aufgezeigt werden konnte, dass sich Emotionen und Stress innerhalb der Familie übertragen, untersuchte diese Studie den Zusammenhang des WB von Eltern mit dem SB ihrer Kinder. Die genauen Fragestellungen von Salmela-Aro, Tynkkynen und Vuori (2011) lauteten: Werden WB und SB in der Familie

geteilt? Ist das geteilte Burnout häufiger in gleichgeschlechtlichen Eltern-Kind-Beziehungen? Steht der SES in Verbindung zum geteilten Burnout in gleichgeschlechtlichen Eltern-Kind-Beziehungen? In welchem Ausmass korreliert die finanzielle Lage der Eltern mit SES und in welchem Ausmass korreliert finanzielle Lage mit dem geteilten Burnout?

Zur Beantwortung dieser Studienfragen erhoben die Autoren Daten von Jugendlichen und von einem oder beiden Elternteilen (siehe Tabelle 4). Die Daten wurden mit schriftlichen Fragebogen gesammelt, welche die Jugendlichen während dem Schulunterricht und die Eltern alleine zu Hause ausfüllten. Bei den Jugendlichen wurde SB anhand des SBI und das Geschlecht erhoben. Im Fragebogen der Eltern wurden das WB, anhand des Bergen Burnout Inventory (BBI), die finanzielle Lage, der sozio-ökonomische Status und das Geschlecht erfasst.

Die Daten wurden mit einer Intra-Klassen-Korrelation, dem Model of constraint option und dem Multilevel Modelling analysiert.

Tabelle 4. Die wichtigsten Angaben zur Studie 3.

Autoren	Salmela-Aro, K., Tynkkynen, L. und Vuori, J.
Originaltitel	Parents' work burnout and adolescents' school burnout- Are they shared?
Jahr	2011
Herkunft	Finnland
Design	Querschnitt-Design
Stichprobe	S1: n = 515, m Alter: 15 J. (Jugendliche, Oberstufe), von 11 Schulen S2: n = 372 (1 oder 2 Elternteile)
SB	erfasst mit dem SBI, School Burnout Inventory
Datenanalyse	Intra-Klassen-Korrelation, Model constraint option Multilevel Modelling

Ergebnisse und Schlussfolgerung

Die erhobenen Daten zeigten, dass SB und WB in Familien geteilt werden. Wenn die Eltern von einem WB betroffen waren, erlebten die Jugendlichen häufig auch ein SB. Dabei war die Korrelation zwischen gleichgeschlechtlichen Eltern-Kind-Beziehungen signifikant, die Korrelation zwischen verschieden-geschlechtlichen Eltern-Kind-

Konstellationen nicht. Das heisst, dass im Bezug auf Burnout vor allem die Verbindung zwischen Mutter und Tochter sowie zwischen Vater und Sohn relevant ist. Ein Vergleich Geschlechter ergab, dass die Verbindung zwischen SB und WB bei Mutter-Tochter-Beziehungen grösser ($p < 0.001$) war als bei Vater-Sohn-Beziehungen ($p < 0.05$). Auf die Zusammenhänge des SES und der finanziellen Lage werden nicht weiter eingegangen, da diese keinen Bezug zur Fragestellung dieser Arbeit haben. Aufgrund dieser Ergebnisse ziehen Salmela-Aro et al. (2011) für die Praxis den Schluss, dass Interventionen zur Prävention von SB den sozialen Kontext einbeziehen müssen. Zudem scheint den Autoren wichtig, dass sich Eltern der negativen Folgen des arbeitsbezogenen Stresses auf ihre Kinder bewusst sind. In der Studie werden als Limitationen genannt, dass das Querschnitt-Design keine Aussage zu wechselseitigen oder kausalen Zusammenhängen ermöglicht, und dass die Daten auf subjektiver Einschätzung basieren. Zudem wird erwähnt, dass in der Stichprobe der Anteil von Familien, in welchen die Jugendlichen mit beiden Elternteilen zusammenleben, leicht höher war als im Durchschnitt der finnischen Bevölkerung. Die Aussagen lassen sich also nur mit Vorsicht auf die gesamte finnische Population übertragen. Die Autoren erwähnen zudem, dass die Generalisierung auf Familien anderer Kulturen unsicher ist, da das finnische Schul- und Arbeitssystem spezielle Merkmale aufweist.

Studie 4: Die Rolle des SB bei den Suizidgedanken von Jugendlichen.

Ziel und Methode

Die Studie hatte zum Ziel, Faktoren zu identifizieren, die SB vorhersagen lassen. Zudem beabsichtigten Walburg, Zakari und Chabrol (2014), die übermittelnde Rolle von Depression im Zusammenhang zwischen SB und Suizidgedanken aufzuzeigen. Dazu erfassten Walburg et al. (2014) die subjektive Einschätzung von 252 Schülern der Mittelstufe. Der schriftlichen Fragebogen bestand aus standardisierten Messinstrumenten und erfasste Daten zu SB, Depression, Suizidgedanken, schulischem Stress, wahrgenommenem Druck und Perfektionismus. Einzig der wahrgenommene Druck wurde mit eigens formulierten Fragen erhoben. Die Daten wurden mit multiplen Regressionsanalysen untersucht.

Tabelle 5. Die wichtigsten Angaben zur Studie 4.

Autoren	Walburg, V., Zakari, S. und Chabrol, H.
Originaltitel	Rôle du burnout scolaire dans les idées de suicide des adolescents.
Jahr	2014
Herkunft	Frankreich
Design	Querschnitt-Design
Stichprobe	n = 252, m Alter: 16,9 J. (Mittelstufe), von 3 Schulen
SB	erfasst mit dem OLBI, Oldenburg Burnout Inventory
Datenanalyse	Multiple Regressionsanalysen

Ergebnisse und Schlussfolgerung

Neben schulischem Stress, Perfektionismus und Druck von Gleichaltrigen standen der wahrgenommene Druck von Eltern in positivem, signifikantem ($p < 0,05$) Zusammenhang mit SB. Demnach hatten Jugendliche ein grösseres Ausmass an SB, wenn sie einen hohen Druck von den Eltern wahrnahmen. Der wahrgenommene Druck von Lehrern stand in nicht signifikanter ($p > 0.05$) Verbindung zu SB. Die Resultate in Bezug der anderen Variablen (Depression, Suizidgedanken, schulischem Stress, Druck von Gleichaltrigen und Perfektionismus) werden hier nicht einbezogen, da diese für die Fragestellung dieser Bachelorarbeit nicht relevant sind. Walburg et al. (2014) ziehen den Schluss, dass der schulische Stress und der wahrgenommene Druck von Eltern und Gleichaltrigen SB wesentlich vorbestimmen. Sie weisen daraufhin, dass Ansätze zur Behandlung oder Prävention sich auf das Stärken der Selbstwirksamkeit-Erwartung fokussieren sollen. Denn dies zeigte sich bei Interventionen zu WB als hilfreich. Zudem erwähnen die Autoren, dass das Sensibilisieren der Eltern präventiv wirken könnte.

Die Autoren zeigen zwei Limitationen der Studie auf. Zum einen sind nicht alle der verwendeten Messinstrumente in der französischen Version auf Validität und Reliabilität geprüft worden. Zum anderen weisen die Fragen zu wahrgenommenem Druck eine schlechte Reliabilität auf.

4.2 Kritische Würdigung der Studien

Studie 1: SB und soziale Unterstützung – Die Wichtigkeit der sozialen Unterstützung von Eltern und Lehrern.

Einleitung und Datenerhebung

Meylan et al. (2015) zeigen den Forschungsbedarf anhand mehrerer europäischer Studien auf. Die Fragestellungen werden mit Primärliteratur hergeleitet und sind präzise formuliert. Die Wahl der Messverfahren ist nachvollziehbar.

Die psychometrische Qualität des Gesamtwertes der EBS ist akzeptabel, die Reliabilität für die Dimension „Gefühl der Unangemessenheit“ allein jedoch schlecht. Die CASSS-f wurde erstmals verwendet und wurde daher von Meylan et al. (2015) statistisch geprüft. Die Unterskalen der CASSS-f erwiesen sich als sehr reliabel (Cronbach's alpha 0.94–0.96). Der Gesamtwert der Skala zeigte eine tiefere, aber akzeptable Reliabilität (Cronbach's alpha 0.72). Zur Validität des CASSS-f werden jedoch keine Aussagen gemacht. Die Schüler stammen aus zwei öffentlichen Schulen mit unterschiedlichen Anforderungsniveaus, was dafür spricht, dass die Stichprobe für alle Oberstufen-Schüler der Schweiz repräsentativ ist. Mit 387 Teilnehmenden handelt es sich um eine grosse Stichprobe. Diese Stichprobengrösse erhöht zwar die Wahrscheinlichkeit, dass sie repräsentativ für die Population ist. Hingegen begünstigt eine hohe Anzahl an Teilnehmenden auch die Wahrscheinlichkeit, signifikante Unterschiede in der Stichprobe zu finden.

Datenanalyse und Ergebnisse

Im Hinblick auf die Studienfragen wählten die Forschenden sinnvolle statistische Verfahren. Jedoch stellt das Datenniveau die Verwendung dieser Analyseverfahren in Frage. In der CASSS-f und der EBS werden Skalen angewendet, also entsprechen die Daten dem Ordinalniveau. Von Daten auf Ordinalniveau lassen sich keine Mittelwerte berechnen und folglich auch keine auf Mittelwerte basierenden Analysen durchführen. Die Ergebnisse sind in Fliesstext und Tabellen vollständig und präzise dargelegt. Die Autoren diskutieren signifikante und nicht signifikante Resultate. Zum Schluss werden die wichtigsten Resultate in Bezug zu vorangehenden Studien und Theorien gestellt. Fraglich ist, ob die Ergebnisse auch auf Jugendliche in einem anderen Land oder in einem anderen Bildungssystem

übertragen werden können. Denn sowohl die Anforderungen in der Schule als auch die Bedeutung der Schulausbildung und der sozialen Unterstützung könnten sich in anderen Kulturen unterscheiden.

Die Studie wird von der Autorin als qualitativ gut eingestuft und ist für die gewählte Fragestellung sehr relevant.

Studie 2: Macht die Schule etwas aus? Die Rolle des Kontextes bei SB von Jugendlichen.

Einleitung und Datenerhebung

Die Thematik wird mit Literatur umfassend aufgezeigt. Auch die Studienfragen sind aus der Literatur hergeleitet und mit Hypothesen präzisiert worden. Salmela-Aro et al. (2008) begründen die Wahl der Messinstrumente, welche alle eine akzeptable bis gute Reliabilität aufweisen. Hingegen wird die Validität der Messinstrumente nicht erwähnt. Die Studie wurde mit zwei sehr grossen Stichproben durchgeführt. Da 75.4% bzw. 81,4% der Schulen von Nord-, Ost- und Süd-Finnland teilgenommen haben, sind die Stichproben auf alle finnischen Schüler übertragbar. Die hohe Zahl an Teilnehmenden erhöht jedoch auch die Wahrscheinlichkeit von signifikanten Unterschieden.

Datenanalyse und Ergebnisse

Viele der analysierten Daten (SB, positive Motivation von Lehrern, negatives Schulklima, Unterstützung von Diensten) wurden mit Skalen ermittelt und entsprechen dem Rangniveau. Die Anwendung des Multilevel Modelling ist fraglich, da von den Daten auf Rangniveau keine Mittelwerte berechnet werden können. Hingegen wird die Stichproben-Grösse beim Multilevel Modelling berücksichtigt. Weil die grosse Anzahl an Teilnehmenden die Korrelationen begünstigen, wurden nur Korrelationen $\geq .10$ als bedeutsam betrachtet. Signifikante und nicht signifikante Ergebnisse werden präzise aufgezeigt. Die Abbildungen erleichtern die Interpretation der Resultate. Jedoch wird in den Ergebnissen nicht zwischen der Unterstützung von verschiedenen sozial-gesundheitlichen Diensten unterschieden. In der Diskussion wird nur auf die statistisch signifikanten Ergebnisse eingegangen. Diese werden in Bezug zu vorangehenden Studien und Theorien gebracht. Die Autoren suchen nach

alternativen Erklärungen für die Ergebnisse und benennen die Limitationen der Studie.

Die Qualität der Studie wird von der Autorin als hoch eingestuft. In Bezug auf die Rolle der Lehrpersonen trägt diese Studie einen relevanten Aspekt zur Fragestellung dieser BA bei.

Studie 3: WB bei Eltern und SB bei Jugendlichen - Werden diese geteilt?

Einleitung und Datenerhebung

Salmela-Aro et al. (2011) zeigen die Thematik mit empirischer und konzeptioneller Literatur auf. Die Studienfragen sind klar formuliert und mit Hypothesen ergänzt. Die gewählten Messinstrumente sind valide und reliabel (Salmela-Aro et al., 2009; Maslach et al. 2001, zit. nach Salmela-Aro et al., 2011). Die Stichprobe ist nicht eindeutig repräsentativ für alle finnischen Oberstufenschüler und ihre Eltern. Zwar beteiligten sich sehr viele Jugendliche von verschiedenen Schulen. Jedoch lebten in der Stichprobe mehr Jugendliche mit beiden Elternteilen auf als in der durchschnittlichen finnischen Bevölkerung.

Datenanalyse und Ergebnisse

Die Datenanalyse wird klar beschrieben. Im Hinblick auf die Fragestellungen und die Hypothesen sind die Datenverfahren zwar sinnvoll. Jedoch entsprechen die Daten dem Rangniveau und nicht dem Intervall- oder Proportionalniveau, welche für die Analyseverfahren vorausgesetzt werden. Die Ergebnisse werden vollständig dargestellt, wobei nur die statistisch signifikanten diskutiert werden. In der Diskussion werden die Ergebnisse anderen Studien und Theorien gegenübergestellt. Die Autoren weisen auf die Limitationen der Studie hin.

Die Studie weist aus Sicht der Autorin eine hohe Qualität auf. Die in der Studie behandelte Fragestellung ist für diese Bachelorarbeit von Bedeutung.

Studie 4: Die Rolle des SB bei den Suizidgedanken von Jugendlichen.

Einleitung und Datenerhebung

Die Thematik wird mit Literatur nachvollziehbar aufgezeigt. Neben dem Studienziel haben die Forschenden keine Fragestellungen oder Hypothesen formuliert, wodurch der Fokus der Studie nicht genau ersichtlich wird. Die verwendeten Instrumente

weisen eine akzeptable bis gute Reliabilität auf (Walburg et al., 2014). Die eigens aufgestellten Fragen zum wahrgenommenen Druck sind in Bezug zu den Eltern von akzeptabler Reliabilität (Cronbach's alpha 0,73), in Bezug zu Gleichaltrigen oder Lehrern ist die Reliabilität jedoch schlecht (Cronbach's alpha 0,40 und 0,54). Dies stellt die Ergebnisse und Schlussfolgerungen zum Zusammenhang zwischen wahrgenommenen Druck und SB leicht in Frage. Die Studie wurde mit 252 Schülern aus drei verschiedenen Mittelschulen durchgeführt und scheint somit für Mittelschüler aus Frankreich repräsentativ. Die Stichprobe ist gross und begünstigte deshalb signifikante Unterschiede.

Datenanalyse und Ergebnisse

Die Daten wurden anhand von Skalen erhoben und entsprechen folglich dem Rangniveau. Für die Multiple Regressionsanalyse müssten die Daten jedoch metrisch sein. Das gewählte Datenverfahren ist eigentlich nicht zulässig und die Resultate müssen mit Vorsicht interpretiert werden. Signifikante und nicht signifikante Ergebnisse werden genannt. Jedoch werden nur von einem Datenverfahren alle Ergebnisse in einer Tabelle dargestellt, die Ergebnisse der anderen Datenverfahren sind nicht vollständig dargelegt. Die Interpretation deckt sich mit den statistischen Resultaten. Die Limitationen der Studie werden genannt.

Diese Studie ist aus Sicht der Autorin qualitativ akzeptabel, weil nicht alle Informationen ersichtlich sind. Im Bezug auf die Fragestellung dieser Arbeit untersucht diese Studie sehr relevante Variablen, die dazu verwendeten Messverfahren sind jedoch nicht reliabel.

5 Diskussion

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse interpretiert und auffällige Aspekte der vier Studien diskutiert. Anschliessend werden die Ergebnisse in Bezug zur Theorie gesetzt und mögliche Implikationen für die Ergotherapie erläutert.

5.1 Bezug zu den Rollen von Eltern und Lehrpersonen

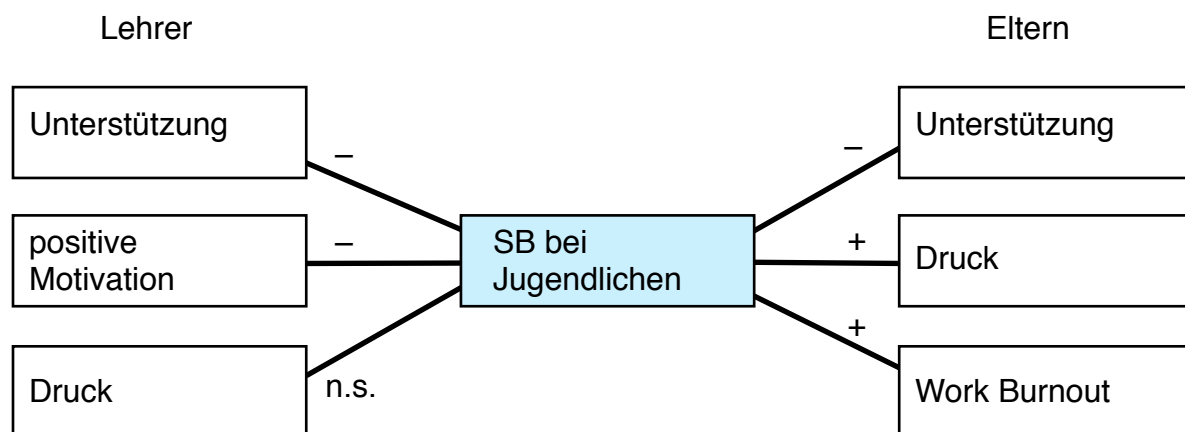


Abbildung 2. Die Rollen der Eltern und Lehrpersonen korrelierten positiv und negativ mit SB.
n.s. = nicht signifikant

In den vier gewählten Studien zeigen sich in der Rolle der Eltern sowohl unterstützende als auch belastende Seiten. In der Studie von Meylan et al. (2015) sind die Eltern neben den besten Freunden die häufigste und wichtigste Ursprung sozialer Unterstützung. Jugendliche haben weniger oft ein SB, wenn sie Unterstützung von ihren Eltern erhalten. Dabei kann noch hervorgehoben werden, dass sich die Unterstützung nicht auf konkrete Hilfe bei Schularbeiten oder beim Lernen bezieht. Vielmehr geht es um die grundsätzliche Haltung der Eltern, für ihre Kinder Zeit zu haben, ihnen zuzuhören und Rat zu geben. Hingegen sind die Anforderungen, welche Eltern an die schulischen Leistungen ihrer Kinder stellen, für Jugendliche belastend (Walburg et al., 2014). Da der wahrgenommene Druck von Seiten der Eltern stärker mit SB korreliert als jener von Seiten der Lehrer, wird vermutet, dass die Eltern höhere oder weniger realistische Erwartungen haben. Meylan et al. (2015) und Walburg et al. (2014) ziehen beide den

Schluss, dass Eltern über den Einfluss ihrer Haltung informiert werden sollen. Daneben kann auch der von Eltern selbst erlebte Stress negative Folgen für die Jugendlichen haben. Im Falle von Burnout zeigte die Studie von Salmela-Aro (2011), dass bei gleichgeschlechtlichen Eltern-Kind-Konstellationen WB und SB zusammen auftraten. Diese Erkenntnis wird dadurch erklärt, dass die Eltern eine Vorbild-Rolle einnehmen (Steinberg, 2001 zit. nach Salmela-Aro et al., 2011) oder dass Emotionen auf Familienmitglieder übertragen werden (Larson & Almeida, 1999, zit. nach Salmela-Aro et al., 2011). Daraus ziehen Salmela-Aro et al. (2011) den Schluss, dass der soziale Kontext in Interventionen einbezogen werden soll.

Die Lehrer nehmen in den vier untersuchten Studien in Bezug auf SB eine aktive Rolle ein. Zum einen erleben Jugendliche weniger oft ein SB, wenn sie von ihren Lehrern Unterstützung wahrnehmen (Meylan et al., 2015). Dies deckt sich mit dem Ergebnis von Salmela-Aro et al. (2008), wonach die positive Motivation von Lehrern in negativem Zusammenhang mit SB steht. Umgekehrt entwickeln aber Jugendliche, die nicht genügend Unterstützung von Lehrern erhalten, eine zynische Haltung gegenüber der Schule und entsprechend auch ein SB (Meylan et al., 2015). Bei der Rolle der Lehrpersonen ist erstaunlich, dass die von ihnen gestellten Anforderungen, keinen Zusammenhang mit SB zeigen (Walburg et al., 2014).

Daraus kann geschlossen werden, dass als Lehrperson vor allem wichtig ist, eine konstruktive Schüler-Lehrer-Bindung aufzubauen und die Jugendlichen positiv zu motivieren.

In der Studie von Salmela-Aro et al. (2008) stand auch die Unterstützung von sozial-gesundheitlichen Diensten in negativem Zusammenhang mit SB. Lehrpersonen sollten über dieses Angebot Bescheid wissen und ihre Schüler darüber informieren. Zudem betonen die Autoren, dass das Schulpersonal sich über den Einfluss des Schul-Kontextes auf das Wohlbefinden der Schüler bewusst sein sollte.

5.2 Diskursive Auseinandersetzung

In der Zusammenfassung und kritischen Beurteilung der Studien wurde bereits ersichtlich, dass die vier Studien gewisse Limitationen teilen.

Zum einen führt der Einsatz von Skalen zu Verzerrung in den statistischen Datenverfahren, weshalb die Resultate mit Vorsicht interpretiert werden müssen. Weiter basieren alle Methoden zur Datenerhebung auf der subjektiven Einschätzung der Jugendlichen. Gerade im Bezug zum sozialen Kontext könnte das Erfassen einer objektiven oder Fremd-Einschätzung interessant sein. Zum Beispiel empfinden Jugendlichen mit SB in der Studie von Walburg et al. (2014) den Druck der Eltern als belastend. Fraglich ist aber, ob die Eltern dieser Jugendlichen wirklich andere Anforderungen an ihre Kinder stellen oder ob nicht persönliche Variablen wie Perfektionismus dazu führen, dass die Erwartungen zur Belastung werden. Alle vier Studien wählten das Querschnitt-Design und erhoben die Daten rund um SB zu einem Zeitpunkt. Das Ausmass von SB könnte sich aber mit der Zeit verändern. Einerseits könnte der Zeitpunkt der Datenerhebung in der Prüfungszeit liegen, in welcher sich die Jugendlichen ausserordentlich belastet oder zu wenig unterstützt fühlen. Andererseits wurde in vorangehenden Studien gezeigt, dass das SB nach einer Transition in eine höhere Schulstufe häufiger auftritt. Innerhalb dieser vier Studien schlossen Meylan et al. (2015), Salmela-Aro (2008) und Walburg et al. (2014) Jugendliche mit ein, welche sich im ersten Jahr einer neuen Schulstufe befinden. Aber nur Meylan et al. (2015) kontrollierten die Datenverfahren auf den Einfluss der Schulstufe. Das Querschnitt-Design bringt zudem den Nachteil mit sich, dass keine kausalen Zusammenhänge zwischen den untersuchten Variablen bestimmt werden können. Die Studien sagen also aus, welche Variablen signifikant häufig mit SB zusammen auftraten. Hingegen ist es falsch, den Schluss zu ziehen, dass Eltern oder Lehrpersonen für die Entwicklung von SB bei Jugendlichen verantwortlich sind.

Die vier Studien untersuchten unterschiedliche Aspekte des sozialen Kontextes, weshalb sich die Ergebnisse auch nicht direkt widersprechen. Auffallend ist, dass die Unterstützung von Lehrern und Eltern in negativer Verbindung mit SB steht, jedoch der wahrgenommene Druck nur von Seiten der Eltern einen signifikanten Zusammenhang mit SB aufweist.

5.3 Bezug zum theoretischen Hintergrund

Nach den Ergebnissen von Meylan et al. (2015) sind die Eltern wichtige

Bezugspersonen für die Jugendlichen. Dies deckt sich mit den Erkenntnissen von Seiffge-Krenke (2012), wonach die Eltern auch in der Adoleszenz die primären Ansprechpersonen für Unterstützung sind. Der positive Zusammenhang von WB und SB (Salmela-Aro et al., 2011) könnte auch davon abhängen, dass die Eltern diese unterstützende Rolle nicht mehr genügend einnehmen können. Die gleichzeitig unterstützende und belastende Rolle der Eltern lässt sich mit der emotionalen Entwicklung im Jugendalter (Wright et al., 2009) erklären. Auf dem Weg zur Unabhängigkeit von den Eltern schätzen die Jugendlichen eine wohlwollende Haltung der Eltern. Die Erwartungen der Eltern können jedoch den Wunsch der Jugendlichen nach Selbstbestimmung verletzen und als Belastung erlebt werden. Vielleicht werden die Erwartungen der Eltern aber auch eher mit den Leistungen anderer Schüler gemessen, was nach Meece, Anderman und Anderman (2005) die Motivation für die Schule hemmt.

Die unterstützenden Seiten der Lehrpersonen werden ebenfalls in anderen Studien belegt. So nennt Eccles (2009, zit. nach Eccles et al., 2011), dass die von den Lehrern gewählten Instruktionsformen die Motivation beeinflusst. Zudem wirkt sich eine gute Schüler-Lehrer-Beziehung auf das emotionale Wohlbefinden der Schüler aus (Deci et al., 2002, zit. nach Eccles et al., 2011). Vor allem die zynische Haltung der Schüler schien von der Unterstützung der Lehrer abhängig zu sein (Meylan et al. 2015). Dass Jugendliche Interesse und den Sinn in der Schularbeit sehen, kann von den Lehrpersonen beeinflusst werden, indem sie interessante Aufgaben wählen (Eccles, 2009, zit. nach Eccles et al., 2011) und den Unterricht an die kulturellen, kognitiven und emotionalen Bedürfnisse der Jugendlichen anpassen (Eccles et al., 2010; Deci et al., 2002, zit. nach Eccles et al., 2011).

5.4 Bezug zur Ergotherapie

Grundsätzlich scheint es sinnvoll, Eltern und Lehrpersonen in Interventionen einzubeziehen. In erster Linie geschieht das über Information und Sensibilisierung. Das könnte wie bei Walburg et al. (2014) und Meylan et al. (2015) bedeuten, die Eltern über ihre Rolle bei SB zu informieren. Im Sinne von Steinberg (2001, zit. nach Salmela-Aro et al., 2011) sollten sich Eltern konkret damit auseinandersetzen,

welches Rollenbild sie den Jugendlichen vorleben. Wird in einem Interventionsansatz die Transmission-Theorie von Larson et al. (1999, zit. nach Salmela-Aro et al., 2011) beachtet, müsste auch das psychische Wohlbefinden der Eltern selbst thematisiert und verbessert werden. Die Ergotherapie könnte den Fokus also auf die Familie als Klienten-Konstellation legen und gemeinsam ausgeführte Betätigungen einbeziehen. Weiter halten Salmela-Aro et al. (2008) eine fürsorgliche Zusammenarbeit zwischen Schülern und Lehrpersonen für wichtig. Eine ergotherapeutische Intervention könnte demnach darauf abzielen, über Betätigung die Zusammenarbeit von Jugendlichen und Lehrern zu stärken. Das Konstrukt des „teacher optimism“ Eccles et al. (2011) besagt, dass Schüler erfolgreicher lernen, wenn ihre Lehrer Vertrauen zu den Schülern und Lehrpersonen aufgebaut haben. Über einen Austausch zwischen Lehrpersonen, Eltern und Jugendlichen oder über eine zusammen erlebte Aktivität könnte eine vertrauensvolle Beziehung entwickelt werden. Der Austausch scheint auch im Hinblick auf die unterschiedlich belastenden Erwartungen von Eltern und Lehrern (Salmela-Aro et al., 2008) sinnvoll, weil Eltern ihre Erwartungen dadurch relativieren könnten.

6 Schlussfolgerung

In diesem Kapitel wird beschrieben, welche Antwort diese Bachelorarbeit auf die gewählte Fragestellung geben kann. Danach werden die Limitationen dieser Arbeit und weiterführende Fragen erläutert. Der Schluss bildet ein Statement zur gesamten Arbeit.

6.1 Beantwortung der Fragestellung

In dieser Bachelorarbeit wurden bei den Rollen von Eltern und Lehrpersonen belastende und unterstützende Seiten in Bezug auf SB gefunden. Jedoch ist davon auszugehen, dass in zukünftigen Studien weitere belastende und unterstützende Aspekte aufgezeigt werden könnten. Die Fragestellung ist daher nicht abschliessend beantwortet. Zudem konnte keine Literatur dazu gefunden werden, wie Eltern oder Lehrer konkret in eine Intervention einbezogen werden sollen.

6.2 Limitationen

Neben den in den Studien genannten Limitationen weist diese Bachelorarbeit weitere Schwächen auf.

Die vier Studien untersuchten zwar Komponenten des sozialen Kontextes, dennoch legten sie in ihren Zielen und Fragestellungen unterschiedliche Schwerpunkte. Dadurch lassen sich die einzelnen Aspekte des sozialen Kontextes nicht direkt vergleichen. Viele Erkenntnisse in Bezug zu den Rollen von Eltern oder Lehrpersonen werden nur von einer Studie belegt. Für die Übertragung der Resultate auf verschiedene Populationen müssten die Studien mit anderen Stichproben wiederholt werden.

Zwar verstanden alle vier Studien SB als Zustand, der aus den drei Komponenten Erschöpfung, Zynismus und Gefühl von Unangemessenheit besteht. Jedoch erfassten die Studien SB mit unterschiedlichen Instrumenten, namentlich dem SBI, dem SSBI, der EBS und dem OLBI. Der SSBI und die EBS sind die gekürzte bzw. auf Französisch übersetzte Version des SBI. Der OLBI wurde jedoch unabhängig vom SBI entwickelt und könnte sich in gewissen Punkten unterscheiden. Für die weitere Forschung wäre sinnvoll, SB stets mit dem SBI bzw. einer übersetzten Version des SBI zu erfassen.

Eine weitere Limitation ist, dass sich die Stichproben der vier Studien in Bezug auf Herkunft, Altersdurchschnitt und Schulstufe unterscheiden. Die Studien wurden in Frankreich, Finnland und der Schweiz durchgeführt. Salmela-Aro et al. (2008) schreiben explizit, dass die Ergebnisse nur für finnische Schüler generalisiert werden können. Der Altersunterschied zwischen den Stichprobe von Meylan et al. (2015) und Walburg et al. (2014) beträgt beispielsweise zwei Jahre. Ein Altersunterschied von zwei Jahren kann in der Adoleszenz relevant sein (Flanigan, 2001). Die Schüler der vier Studien besuchten die Ober- oder Mittelstufe. In früheren Studien wurde SB jedoch häufiger nach der Transition in die Mittelstufe gefunden (Salmela-Aro, Kiuru, & Nurmi, 2008). Um eine grössere Aussagekraft zu erlangen, müssten also weitere Studien Stichproben aus verschiedenen Ländern, verschiedenen Altersgruppen und beiden Schulstufen untersuchen.

Der Fokus dieser Arbeit wird auf die Rollen von Eltern und Lehrern gelegt. In der aktuellen Literatur zu SB werden aber auch andere Faktoren erforscht, welche einen grösseren oder gleich bedeutsamen Zusammenhang mit SB haben könnten. Bereits die gewählten Studien zeigen weitere relevante Verbindungen zu SB auf. So standen der schulische Stress in deutlich grösserem und der Druck von Gleichaltrigen in gleich starkem Zusammenhang mit SB als der Druck der Eltern (Walburg et al., 2014). In den Resultaten von Salmela-Aro et al. (2008) hatten neben der Unterstützung von sozial-gesundheitlichen Diensten und positiver Motivation von Lehrern das Geschlecht, der Notendurchschnitt und ein negatives Schulklima eine bedeutsame Verbindung zu SB. Mädchen und Schüler in einem negativen Schulklima erlebten signifikant häufiger ein SB. Schüler mit einem hohen Notendurchschnitt waren weniger von SB betroffen. Also wird der Fokus auf wenigen Einflussfaktoren dem Phänomen SB nicht gereicht.

Schliesslich sollte betont werden, dass die Implikationen für die Ergotherapie auf Primärstudien bauende Interpretationen sind. Dabei werden Aspekte diskutiert, die für ergotherapeutische Interventionen relevant sein könnten. Die gefundene Literatur besagt nicht, dass Interventionen, welche diese Aspekte beachten, eindeutig wirkungsvoll sind.

6.3 Offene Fragen

Auch in dieser Bachelorarbeit kann SB nicht von der Depression abgegrenzt werden. Vielmehr fällt auf, dass mit dem SBI negative Folgen in mehreren Betätigungsbereichen erfasst werden. Hinzu kommt, dass SB auch in relevantem Zusammenhang zu WB der Eltern steht (Salmelo-Aro et al., 2008). Dies deutet auf Belastungen im Familienleben hin, welches ebenfalls ausserhalb des Betätigungsbereichs Schule stattfindet. Daher ist es fragwürdig, SB als ein Phänomen im Schul-Kontext zu definieren. Da Depression und SB viele Ähnlichkeiten haben, muss für eine klare Unterscheidung weiter klinisch geforscht werden. Aus einer anderen Perspektive betrachtet, stellen sich auch die Fragen, wie relevant die differenzierte Diagnosestellung für Betroffene ist, und ob von SB oder Depression Betroffenen mit gleichen Ansätzen geholfen werden kann.

In der Diskussion über Leistungsdruck als Ursache von SB (Streeck, 2015) nimmt diese Bachelorarbeit einen weiteren Blickwinkel ein. Walburg et al. (2014) haben signifikante Verbindungen von schulischem Stress und wahrgenommenen Druck von Eltern und Gleichaltrigen zu SB gefunden. Auch Eccles et. al (1993, zit. nach Arnett, 1999) deuten darauf hin, dass schulische Schwierigkeiten Stress in der Adoleszenz bewirken können. Jedoch muss klargestellt werden, dass die kausalen Einflüsse auf SB kaum erforscht wurden. Um die Einwirkung von Leistungsdruck herauszufinden, müsste dieser zuerst mit einem Messinstrument erfasst werden können und danach in einer Längsschnittstudie in Bezug auf SB untersucht werden.

Die bisherige Forschung zu SB umfasst nur quantitative Studien. Zudem wird SB in den bestehenden Studien meist in Zusammenhang mit Faktoren erforscht, die sich in der Literatur zu WB relevant zeigten. Möglicherweise würde in einer qualitativen Studie Aspekte entdeckt, die vor allem für Jugendliche bedeutsam sind und die bisher nicht bedacht wurden.

Das Phänomen SB wurde in der Forschung im Forschungsfeld der Ergotherapie nicht behandelt und evidenz-basierte konkrete Interventionsansätze fehlen. Eine ergotherapeutische Intervention scheint aber sinnvoll, weil dabei Kontextfaktoren und Ressourcen der Klienten einbezogen werden (EVS & ASSET, 2005). Somit können

Verhalten und Verhältnis verändert und ein positives Outcome angestrebt werden, wie von Maslach, Schaufeli und Leiter (2001) bei WB empfohlen wird.

Ergotherapeutische Forschung könnte zu einem ganzheitlicheren Verständnis von SB und zu ressourcenorientierten Interventionsansätzen bei SB beitragen.

Zum einen sollte in Zukunft geforscht werden, welche ergotherapeutischen Interventionsansätze für Jugendliche mit SB hilfreich sind. Zum anderen sollten die Unterstützungsmöglichkeiten des sozialen Kontextes genauer beschrieben und auf ihre Wirkung untersucht werden.

6.4 Abschliessendes Statement

Diese Bachelorarbeit macht darauf aufmerksam, dass manche Jugendliche an Erschöpfung, Zynismus gegenüber der Schule und einem Gefühl der Unangemessenheit in der Rolle als Schüler leiden. Die Beziehungen zu Eltern und Lehrpersonen sind dabei für die Jugendlichen wichtig und können unterstützend wirken. Der Einbezug von Lehrpersonen und Eltern in eine ergotherapeutische Intervention bei Jugendlichen mit SB scheint daher sinnvoll.

Literaturverzeichnis

- AOTA. (2002). Occupational Therapy Practice Framework: Domain and Process. *The American Journal of Occupational Therapy*, 56(6), 609–39. doi:10.5014/ajot.2014.682006
- Arnett, J. J. (1999). Adolescent storm and stress, reconsidered. *The American Psychologist*, 54(5), 317–326. doi:10.1037/0003-066X.54.5.317
- Bianchi, R., Schonfeld, I. S. & Laurent, E. (2015). Burnout-depression overlap: A review. *Clinical Psychology Review*, 36, 28–41. doi:10.1016/j.cpr.2015.01.004
- Burns, N. & Grove, S. K. (2005). *Pflegeforschung verstehen und anwenden*. München: Urban & Fischer.
- Deci, E., L. & Ryan, R. M. (2002). *Handbook of self-determination theory research*. Rochester, NY: University of Rochester Press.
- Eccles, J. S. (2009). Who am I and what am I going to do with my life? *Educational Psychologist*, 44, 78-89.
- Eccles, J. S., Midgely, C, Wigfield, A., Buchanan, C. M., Reuman, D., Flanagan, C. & Maclver, D. (1993). Development during adolescence: The impact of stage-environment fit on young adolescents' experiences in schools and in families. *American Psychologist*, 48, 90-101.
- Eccles, J. S. & Roeser, R. W. (2010). An ecological view of schools and development. In J. L. Meece & J. S. Eccles (Eds.), *Handbook of research on schools, schooling, and human development* (pp. 6 – 22). New York, NY: Routledge.
- Eccles, J. S. & Roeser, R. W. (2011). Schools as developmental contexts during adolescence. *Journal of Research on Adolescence*, 21(1), 225–241. doi:10.1111/j.1532-7795.2010.00725.x
- ErgotherapeutInnen-Verband Schweiz & Arbeitsgemeinschaft Schweizer Schulen für Ergotherapie (2005). Berufsprofil Ergotherapie 2005. Heruntergeladen von <http://www.ergotherapie.ch/index.cfm?Nav=40&ID=16> am 01.10.2015
- Flanigan, A. (2001). Occupational therapy with adolescents. In L. Lougher (Ed.), *Occupational therapy for child and adolescent mental health* (pp. 151-170). Edinburgh: Churchill Livingstone.
- Goodnite, P. M. (2014). Stress: A Concept Analysis. *Nursing Forum*, 49(1), 71–74. doi:10.1111/nuf.12044
- Kielhofner, G. (2008). *Model of Human Occupation. Theory and Application (4th ed)*. Baltimore: Lippincott. Williams & Wilkins.

- Kruse, O. (2010). Textgenres im Studium. In O. Kruse (Hrsg.), *Lesen und Schreiben* (S. 71-76). Wien: Hutter & Roth KG.
- Larson, R. W. & Almeida, D. M. (1999). Emotional transmission in the daily lives of families: A new paradigm for studying family process. *Journal of Marriage and the Family*, 61, 5–20.
- LoBiondo-Wood, G. & Haber, J. (2005). *Pflegeforschung: Methoden, Bewertung, Anwendung*. München: Urban & Fischer.
- Lougher, L. (2001). Occupational therapy in child and adolescent mental health services. In L. Lougher (Ed.), *Occupational therapy for child and adolescent mental health* (pp. 10-24). Edinburgh: Churchill Livingstone.
- Maslach, C., Schaufeli, W. B. & Leiter, M. P. (2001). Job Burnout. *Annual Review of Psychology*, 52, 397-422. doi:10.1146/annurev.psych.52.1.397
- Meece, J. L., Anderman, E. M. & Anderman, L. H. (2005). Classroom goal structure, student motivation and academic achievement. *Annual Review of Psychology*, 57, 487–503.
- Mehler-Wex, C. & Kölch, M. (2008). Depression in children and adolescents. *Deutsches Ärzteblatt International*, 105(9), 149–55. doi:10.3238/arztebl.2008.0149
- Meylan, N., Doudin, P. A., Curchod-Ruedi, D. & Stephan, P. (2014). School burnout and social support: The importance of parent and teacher support. *Psychologie Française*, 60(1), 1–15. doi:10.1016/j.psfr.2014.01.003
- Midgley, C. (2002). *Goals, goal structures, and patterns of adaptive learning*. Mahwah, NJ: Erlbaum.
- Offer, D., & Offer, J. B. (1975). *From teenage to young manhood*. New York: Basic Books.
- Roeser, R. W., Marachi, R. & Gelbach, H. (2002). A goal theory perspective on teachers' professional identities and the contexts of teaching. In C. M. Midgley (Ed.), *Goals, goal structures, and patterns of adaptive learning* (pp. 205 – 241). Mahwah, NJ: Erlbaum.
- Salmela-Aro, K., Kiuru, N., Leskinen, E. & Nurmi, J. E. (2009). School burnout inventory (SBI) reliability and validity. *European Journal of Psychological Assessment*, 25(1), 48–57. doi:10.1027/1015-5759.25.1.48
- Salmela-Aro, K., Kiuru, N. & Nurmi, J.-E. (2008). The role of educational track in adolescents' school burnout: A longitudinal study. *British Journal of Educational Psychology*, 78(4), 663–689. doi:10.1348/000709908x281628

- Salmela-Aro, K., Kiuru, N., Pietikäinen, M. & Jokela, J. (2008). Does school matter? The role of school context in adolescents' school-related burnout. *European Psychologist*, 13(1), 12–23. doi:10.1027/1016-9040.13.1.12
- Salmela-Aro, K. & Schoon, I. (2009). Youth development in Europe: Transitions and identities. *European Psychologist*, 14(4), 372–375. doi:10.1027/1016-9040.14.4.372
- Salmela-Aro, K., Tynkkynen, L. & Vuori, J. (2011). Parents' work burnout and adolescents' school burnout: Are they shared? *European Journal of Developmental Psychology*, 8(2), 215–227. doi:10.1080/17405620903578060
- Schulte-Markwort, M. (2015). *Burnout Kids. Wie das Prinzip Leistung unsere Kinder überfordert*. München: Pattloch Verlag GmbH & Co.
- Seiffge-Krenke, I. (2012). Competent youth in a “disorderly world”: Findings from an eighteen-nation study. *New Directions for Youth Development*, 135, 107–117. doi: 10.1002/yd.2003
- Steinberg, L. (2001). We know some things: Parent–adolescent relationships in retrospect and prospect. *Journal of Research on Adolescence*, 11, 1–19.
- Streeck, N. (2015). Kinder mit Burnout: 9-jährig, ausgebrannt. Heruntergeladen von <http://www.nzz.ch/nzzas/nzz-am-sonntag/kinder-mit-burnout-9-jaehrig-ausgebrannt-1.18539111> am 1.9.2015
- Strömbäck, M., Wiklund, M., Salander Renberg, E. & Malmgren-Olsson, E.-B. (2015). Complex symptomatology among young women who present with stress-related problems. *Scandinavian Journal of Caring Sciences*, 29(2), 234–247. doi:10.1111/scs.12154
- Walburg, V., Zakari, S. & Chabrol, H. (2014). Rôle du burnout scolaire dans les idées de suicide des adolescents. *Neuropsychiatrie de l'Enfance et de l'Adolescence*, 62(1), 28–32. doi: 10.1016/j.neurenf.2013.08.002
- Walburg, V. (2014). Burnout among high school students: A literature review. *Children and Youth Services Review*, 42, 28–33. doi:10.1016/j.childyouth.2014.03.020
- Wright, R. & Sugarman, L. (2009). *Occupational Therapy and Life Course Development: A Work Book for Professional Practice*. West Sussex: John Wiley & Sons Ltd.
- Yerxa, E. (2000). Occupational science: A renaissance of service to humankind through knowledge. *Occupational Therapy International*, 7(2), 87–98. doi:10.1002/oti.109

Abbildung- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1. *Nach der Datenbankrecherche folgte ein weiteres Auswahlverfahren.*

Abbildung 2. *Die Rollen der Eltern und Lehrpersonen korrelierten positiv und negativ mit SB.*

Tabelle 1. *Die aufgeführten Keywords und Begriffe wurden in der Recherche benutzt.*

Tabelle 2. *Die wichtigsten Angaben zur Studie 1.*

Tabelle 3. *Die wichtigsten Angaben zur Studie 2.*

Tabelle 4. *Die wichtigsten Angaben zur Studie 3.*

Tabelle 5. *Die wichtigsten Angaben zur Studie 4.*

Abkürzungsverzeichnis

BBI	Bergen Burnout Inventory
CASSS-f	französische Version der Child and Adolescent Social Support Scale
EBS	Échelle du burnout scolaire (französische Version des SBI)
SB	School Burnout
SBI	School Burnout Inventory
SSBI	Short School Burnout Inventory (kurze Version des SBI)
SES	Sozio-ökonomischer Status
WB	Work Burnout (Burnout im Arbeitskontext)

Wortzahl

Exklusive Abstract, Tabellen, Abbildungen, Verzeichnisse, Danksagung,

Eigenständigkeitserklärung: 7'971 Wörter

Wortzahl Abstract: 191 Wörter

Danksagung

An dieser Stelle bedanke ich mich herzlich bei Christina Schulze, die mich sehr kompetent beraten hat und mich motivierte. Ein besonderer Dank gilt auch Sarah Jeanmonod für den Austausch und viele Feedbacks während der Entstehung der Bachelorarbeit. Auch die Rückmeldung von Mayahuel Giron und Floriane Rusterholz habe ich geschätzt und bedanke mich dafür herzlich.

Eigenständigkeitserklärung

«Ich erkläre hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig, ohne Mithilfe Dritter und unter Benutzung der angegebenen Quellen verfasst habe.»

Datum und Unterschrift:

Anhang 1 – Rechercheprotokoll

Eingabe	CINAHL Complete	ERIC via OvidSP	PsycINFO
„school burnout“	5, relevant: *a, *b	17, relevant: *a, *m, *n, *o, *p, *q, *r, *s, *t, *u, *v, *w	129, relevant: *a, *b, *m, *n, *o, *q, *r, *s, *u, *v, *A, *F, *G, *H, *I, *J, *K, *L, *M, *N, *O, *P, *Q, *R, *S, *U, *V
„school-related stress“	11, relevant: *c, *d, *e	31, relevant: *c, *e, *x	451
„school stress“	18, relevant: 1 *f	50, relevant: *y, *z, *A	558
„school-related burnout“	0	3, relevant: *s, *u	30, relevant: *n, *s, *u, *A, *H, *K, *M, *Q, *S
„school burnout“ AND adolescen*	0	10, relevant: *a, *b, *n, *o, *p, *t, *u, *v, *w, *q	114
„school-related stress“ AND adolescen*	11, relevant: *c, *d, *e	18, relevant: *c, *e	432
„school stress“ AND adolescen*	9, relevant: *f	17, relevant: y, *z	381
„school-related burnout“ AND adolescen*	0	2, relevant: *A, *u	30, relevant: *n, *s, *u, *A, *H, *K, *M, *Q, *S
„chronic stress“ AND adolescen*	101, relevant: 0	16, relevant: 0	6188
„academic stress“ AND adolescen*	27, relevant: *g, *h, *i, *j*	20, relevant: *h, *B, *C, *D	713
„school burnout“ AND student*	3, relevant: *a	13, relevant: *a, *b, *m, *n, *p, *q, *r, *s, *t, *v	112
„school-related stress“ AND student*	9, relevant: *c, *e, *d	26, relevant: *c, *e, *x	358
„school stress“ AND student*	29, relevant: 0	41, relevant: *y	475
„school-related burnout“ AND student*	0	2, relevant: *s, *A	27, relevant: *n, *s, *u, *H, *K, *A, *M, *Q, *S
„chronic stress“ AND student*	29, relevant: 0	19, relevant: 0	2326
„academic stress“ AND student*	60, relevant: *i, *k, *h, *l*	82, relevant: *h, *B, *C, *E	1012
„school burnout“ AND youth	0	2, relevant: *b, *t	93
„school-related stress“ AND youth	1, relevant: 0	4, relevant: 0	318
„school stress“ AND youth	1, relevant: 0	4, relevant: 0	242
„school-related burnout“ AND youth	0	1, relevant: *A	22, relevant: *u, *n, *A, *M, *K, *S
„chronic stress“ AND youth	14, relevant: 0	14, relevant: 0	2145
„academic stress“ AND youth	1, relevant: *j	3, relevant: 0	340
„school burnout“ AND teenager*	0	0	7, relevant: *P, *W, *X
„school-related stress“ AND teenager*	0	0	39, relevant: 0
„school stress“ AND teenager*	0	0	29, relevant: 0
„school-related burnout“ AND teenager*	0	0	5, relevant: *X
„chronic stress“ AND teenager*	1, relevant: 0	0	154
„academic stress“ AND teenager*	0	2, relevant: 0	51, relevant: *h, *P, *W
„school-related exhaustion“	0	0	0
„emotional exhaustion“ AND adolescen*	21, relevant: 0	3, relevant: 0	667
„school-related exhaustion“ AND	0	-	-

adolescen*			
„emotional exhaustion“ AND student*	44, relevant: 0	99, relevant: *r	1229 100, relevant: *N
„school-related exhaustion“ AND student*	0	-	-
„emotional exhaustion“ AND youth	0	3, relevant: 0	350 98, relevant: *N, *r
„school-related exhaustion“ AND youth	0	-	-
„emotional exhaustion“ AND teenager*	0	-	19, relevant: 0
„school-related exhaustion“ AND teenager*	0	-	-
„school burnout“ AND „intervention approach**“	0	0	0
„school-related stress“ AND „intervention approach**“	0	1, relevant: 0	1, relevant: 0
„school stress“ AND „intervention approach**“	0	0	1, relevant: 0
„school-related burnout“ AND „intervention approach**“	0	0	0
„chronic stress“ AND „intervention approach**“	0	1, relevant: 0	18, relevant: 0
„academic stress“ AND „intervention approach**“	0	0	1, relevant: 0
„school burnout“ AND adolescen* AND „intervention approach**“	0	-	-
„school-related stress“ AND adolescen* AND „intervention approach**“	0	1, relevant: 0	1, relevant: 0
„school stress“ AND adolescen* AND „intervention approach**“	0	-	1, relevant: 0
„school-related burnout“ AND adolescen* AND „intervention approach**“	0	-	-
„chronic stress“ AND adolescen* AND „intervention approach**“	0	0	13, relevant: 0
„academic stress“ AND adolescen* AND „intervention approach**“	0	-	0
„school burnout“ AND student* AND „intervention approach**“	0	-	-
„school-related stress“ AND student* AND „intervention approach**“	0	0	1, relevant: 0
„school stress“ AND student* AND „intervention approach**“	0	-	1, relevant: 0
school-related burnout“ AND student* AND „intervention approach**“	0	-	-
„chronic stress“ AND student* AND „intervention approach**“	0	1, relevant: 0	12, relevant: 0
„academic stress“ AND student* AND „intervention approach**“	0	-	1, relevant: 0
„school burnout“ AND youth AND „intervention approach**“	-	-	-
„school-related stress“ AND youth AND „intervention approach**“	-	1, relevant: 0	1, relevant: 0
„school stress“ AND youth AND „intervention approach**“	-	-	1, relevant: 0
school-related burnout“ AND youth AND „intervention approach**“	-	-	-
„chronic stress“ AND youth AND „intervention approach**“	-	0	10, relevant: 0
„academic stress“ AND youth AND „intervention approach**“	-	-	0

„intervention approach“			
„school burnout“ AND teenager* AND „intervention approach“	-	-	-
„school-related stress“ AND teenager* AND „intervention approach“	-	-	0
„school stress“ AND teenager* AND „intervention approach“	-	-	0
school-related burnout“ AND teenager* AND „intervention approach“	-	-	-
„chronic stress“ AND teenager* AND „intervention approach“	-	-	3, relevant: 0
„academic stress“ AND teenager* AND „intervention approach“	-	-	0
„school-related exhaustion“ AND „intervention approach“	0	-	-
„emotional exhaustion“ AND adolescen* AND „intervention approach“	0	0	-
„school-related exhaustion“ AND adolescen* AND „intervention approach“	-	-	-
„emotional exhaustion“ AND student* AND „intervention approach“	-	0	-
„school-related exhaustion“ AND student* AND „intervention approach“	-	-	-
„emotional exhaustion“ AND youth AND „intervention approach“	-	0	-
„school-related exhaustion“ AND youth AND „intervention approach“	-	-	-
„emotional exhaustion“ AND teenager* AND „intervention approach“	-	-	-
„school-related exhaustion“ AND teenager* AND „intervention approach“	-	-	-
„school burnout“ AND „intervention“	0	1, relevant: *m	-
„school-related stress“ AND „intervention“	2, relevant: *e	6, relevant: *e	-
„school stress“ AND „intervention“	2, relevant: 0	6, relevant: 0	-
„school-related burnout“ AND „intervention“	-	0	-
„chronic stress“ AND „intervention“	98	12, relevant:	-
„academic stress“ AND „intervention“	8, relevant: 0	10, relevant: 0	-
„school burnout“ AND adolescen* AND „intervention“	-	0	-
„school-related stress“ AND adolescen* AND „intervention“	2, relevant: *e	3, relevant: *e	-
„school stress“ AND adolescen* AND „intervention“	0	1, relevant: 0	-
„chronic stress“ AND adolescen* AND „intervention“	16	0	-
„academic stress“ AND adolescen* AND „intervention“	3, relevant: 0	3, relevant: *D	-
„school-related burnout“ AND adolescen* AND „intervention“	-	-	-
„school burnout“ AND student* AND „intervention“	-	1, relevant: *m	-
„school-related stress“ AND student* AND „intervention“	2, relevant: *e	5, relevant: *e	-

„school stress“ AND student* AND „intervention“	1, relevant: 0	6, relevant: 0	-
„chronic stress“ AND student* AND „intervention“	5	3, relevant: 0	-
„academic stress“ AND student* AND „intervention“	6	8, relevant: 0	-
„school-related burnout“ AND student* AND „intervention“	-	-	-
„school burnout“ AND youth AND „intervention“	-	0	-
„school-related stress“ AND youth AND „intervention“	0	2, relevant: 0	-
„school stress“ AND youth AND „intervention“	0	2, relevant: 0	-
„chronic stress“ AND youth AND „intervention“	4, relevant: 0	1, relevant: 0	-
„academic stress“ AND youth AND „intervention approach“	0	0	-
„school-related burnout“ AND youth AND „intervention“	-	-	-
„school burnout“ AND teenager* AND „intervention“	-	-	-
„school-related stress“ AND teenager* AND „intervention“	-	-	-
„school stress“ AND teenager* AND „intervention“	-	-	-
„chronic stress“ AND teenager* AND „intervention“	1, relevant: 0	-	-
„academic stress“ AND teenager* AND „intervention“	-	0	-
„school-related burnout“ AND teenager* AND „intervention“	-	-	-
„school-related exhaustion“ AND „intervention“	0	-	-
„emotional exhaustion“ AND adolescen* AND „intervention“	3, relevant: 0	0	-
„school-related exhaustion“ AND adolescen* AND „intervention“	-	-	-
„emotional exhaustion“ AND student* AND „intervention“	6, relevant: 0	7, relevant: 0	-
„school-related exhaustion“ AND student* AND „intervention“	-	-	-
„emotional exhaustion“ AND youth AND „intervention“	0	0	-
„school-related exhaustion“ AND youth AND „intervention“	-	-	-
„emotional exhaustion“ AND teenager* AND „intervention“	0	-	-
„school-related exhaustion“ AND teenager* AND „intervention“	-	-	-
„school burnout“ AND „treatment approach“	0	0	-
„school-related stress“ AND „treatment approach“	0	0	-
„school stress“ AND „treatment approach“	0	1, relevant: 0	-
„school-related burnout“ AND „treatment approach“	-	0	-
„chronic stress“ AND „treatment approach“	1, relevant: 0	0	-
„academic stress“ AND „treatment approach“	0	0	-
„school burnout“ AND adolescen* AND „treatment approach“	-	-	-

„school-related stress“ AND adolescen* AND „treatment approach**“	-	-	-
„school stress“ AND adolescen* AND „treatment approach**“	-	0	-
„school-related burnout“ AND adolescen* AND „treatment approach**“	-	-	-
„chronic stress“ AND adolescen* AND „treatment approach**“	0	-	-
„academic stress“ AND adolescen* AND „treatment approach**“	-	-	-
„school burnout“ AND student* AND „treatment approach**“	-	-	-
„school-related stress“ AND student* AND „intervention approach**“	-	-	-
„school stress“ AND student* AND „treatment approach**“	-	1, relevant: 0	-
school-related burnout“ AND student* AND „treatment approach**“	-	-	-
„chronic stress“ AND student* AND „treatment approach**“	0	-	-
„academic stress“ AND student* AND „treatment approach**“	-	-	-
„school burnout“ AND youth AND „treatment approach**“	-	-	-
„school-related stress“ AND youth AND „treatment approach**“	-	-	-
„school stress“ AND youth AND „treatment approach**“	-	0	-
school-related burnout“ AND youth AND „treatment approach**“	-	-	-
„chronic stress“ AND youth AND „intervention approach**“	0	-	-
„academic stress“ AND youth AND „treatment approach**“	-	-	-
„school burnout“ AND teenager* AND „intervention approach**“	-	-	-
„school-related stress“ AND teenager* AND „treatment approach**“	-	-	-
„school stress“ AND teenager* AND „treatment approach**“	-	0	-
school-related burnout“ AND teenager* AND „treatment approach**“	-	-	-
„chronic stress“ AND teenager* AND „treatment approach**“	0	-	-
„academic stress“ AND teenager* AND „treatment approach**“	-	-	-
„school-related exhaustion“ AND „treatment approach**“	-	-	-
„emotional exhaustion“ AND adolescen* AND „treatment approach**“	0	0	-
„school-related exhaustion“ AND adolescen* AND „treatment approach**“	-	-	-
„emotional exhaustion“ AND student* AND „treatment approach**“	0	0	-
„school-related exhaustion“ AND student* AND „treatment approach**“	-	-	-
„emotional exhaustion“ AND youth	-	0	-

AND „treatment approach“			
„school-related exhaustion“ AND youth AND „treatment approach“	-	-	-
„emotional exhaustion“ AND teenager* AND „treatment approach“	-	-	-
„school-related exhaustion“ AND teenager* AND „treatment approach“	-	-	-
„school burnout“ AND treatment	0	0	-
„school-related stress“ AND treatment	1, relevant: 0	0	-
„school stress“ AND treatment	4, relevant: 0	0	-
„school-related burnout“ AND treatment	-	0	-
„chronic stress“ AND treatment	96, relevant: 0	9, relevant: 0	-
„academic stress“ AND treatment	4	2, relevant: 0	-
„school burnout“ AND adolescen* AND treatment	-	-	-
„school-related stress“ AND adolescen* AND treatment	1, relevant: 0	-	-
„school stress“ AND adolescen* AND treatment	2, relevant: 0	-	-
„school-related burnout“ AND adolescen* AND treatment	-	-	-
„chronic stress“ AND adolescen* AND treatment	11, relevant: 0	0	-
„academic stress“ AND adolescen* AND treatment	0	0	-
„school burnout“ AND student* AND treatment	-	-	-
„school-related stress“ AND student* AND treatment	1, relevant: 0	-	-
„school stress“ AND student* AND treatment	2, relevant: 0	-	-
„school-related burnout“ AND student* AND „treatment approach“	-	-	-
„chronic stress“ AND student* AND treatment	1, relevant: 0	2, relevant: 0	-
„academic stress“ AND student* AND treatment	2, relevant: 0	2, relevant: 0	-
„school burnout“ AND youth AND treatment	-	-	-
„school-related stress“ AND youth AND treatment	0	-	-
„school stress“ AND youth AND treatment	0	-	-
„school-related burnout“ AND youth AND treatment	-	-	-
„chronic stress“ AND youth AND treatment	0	0	-
„academic stress“ AND youth AND treatment	0	0	-
„school burnout“ AND teenager* AND treatment	-	-	-
„school-related stress“ AND teenager* AND treatment	0	-	-
„school stress“ AND teenager* AND treatment	0	-	-
„school-related burnout“ AND teenager* AND treatment	-	-	-
„chronic stress“ AND teenager* AND treatment	0	-	-

„academic stress“ AND teenager* AND treatment	0	0	-
„school-related exhaustion“ AND treatment	0	-	-
„emotional exhaustion“ AND adolescen* AND treatment	0	0	-
„school-related exhaustion“ AND adolescen* AND treatment	-	-	-
„emotional exhaustion“ AND student* AND treatment	3, relevant: 0	3, relevant: 0	-
„school-related exhaustion“ AND student* AND treatment	-	-	-
„emotional exhaustion“ AND youth AND treatment	0	1, relevant: 0	-
„school-related exhaustion“ AND youth AND treatment	-	-	-
„emotional exhaustion“ AND teenager* AND treatment	0	-	-
„school-related exhaustion“ AND teenager* AND treatment	-	-	-
„school burnout“ AND „social context“	0	0	9, relevant: *I
„school-related stress“ AND „social context“	0	0	35, relevant: 0
„school stress“ AND „social context“	0	0	38, relevant: 0
„school-related burnout“ AND „social context“	0	0	2, relevant: 0
„school burnout“ AND „social environment“	0	0	5
„school-related stress“ AND „social environment“	1	1, relevant: 0	23
„school stress“ AND „social environment“	0	0	12
„school-related burnout“ AND „social environment“	0	0	1
„school burnout“ AND „social support“	0	0	39
„school-related stress“ AND „social support“	3, relevant: 0	6, relevant: 0	199
„school stress“ AND „social support“	1, relevant: 0	5, relevant: 0	205
„school-related burnout“ AND „social support“	0	0	7
„school burnout“ AND family	0	1, relevant: 0	57, relevant: *t, *M, *I, *T
„school-related stress“ AND family	3, relevant: 0	2, relevant: 0	262
„school stress“ AND family	6, relevant: 0	10, relevant: 0	293
„school-related burnout“ AND family	0	0	13, relevant: *M
„school burnout“ AND „family support“	0	0	1, relevant: 0
„school-related stress“ AND „family support“	0	0	15, relevant: 0
„school stress“ AND „family support“	0	0	27, relevant: 0
„school-related burnout“ AND „family support“	0	0	0
„school burnout“ AND parents	0	1, relevant: 0	31, relevant: *u, *J, *X
„school-related stress“ AND parents	1, relevant: 0	7, relevant: 0	168, relevant: 0
„school stress“ AND parents	2, relevant: 0	7, relevant: 0	176, relevant: *X
„school-related burnout“ AND parents	0	0	5, relevant: 1
„school burnout“ AND „parental support“	0	0	4, relevant: 0
„school-related stress“ AND	2, relevant: 0	0	8, relevant: 0

„parental support“			
„school stress“ AND „parental support“	0	0	12, relevant: 0
„school-related burnout“ AND „parental support“	0	0	2, relevant: 0
„school burnout“ AND adolescen* AND „social context“	-	-	9, relevant: *G, *I
„school-related stress“ AND adolescen* AND „social context“	-	-	35, relevant: 0
„school stress“ AND adolescen* AND „social context“	-	-	37, relevant: 0
„chronic stress“ AND adolescen* AND „social context“	-	-	362 233, relevant: 0
„academic stress“ AND adolescen* AND „social context“	-	-	39, relevant: 0
„school burnout“ AND student* AND „social context“	-	-	9, relevant: *G, *I
„school-related stress“ AND student* AND „social context“	-	-	35, relevant: 0
„school stress“ AND student* AND „social context“	-	-	35, relevant: 0
„chronic stress“ AND student* AND „social context“	-	-	188 132, relevant: 0
„academic stress“ AND student* AND „social context“	-	-	39, relevant: 0
„school burnout“ AND youth AND „social context“	-	-	9, relevant: *G, *I
„school-related stress“ AND youth AND „social context“	-	-	34, relevant: 0
„school stress“ AND youth AND „social context“	-	-	30, relevant: 0
„chronic stress“ AND youth AND „social context“	-	-	199 160, relevant: 0
„academic stress“ AND youth AND „social context“	-	-	25, relevant: 0
„chronic stress“ AND teenager* AND „social context“	-	-	33, relevant: 0
„school burnout“ AND adolescen* AND „social environment“	-	-	5, relevant: *u
„school-related stress“ AND adolescen* AND „social environment“	-	-	22, relevant: 0
„school stress“ AND adolescen* AND „social environment“	-	-	12, relevant: 0
„chronic stress“ AND adolescen* AND „social environment“	-	-	492 276, relevant: 0
„academic stress“ AND adolescen* AND „social environment“	-	-	33, relevant: 0
„school burnout“ AND student* AND „social environment“	-	-	5, relevant: *u
„school-related stress“ AND student* AND „social environment“	-	-	19, relevant: 0
„school stress“ AND student* AND „social environment“	-	-	12, relevant: 0
„chronic stress“ AND student* AND „social environment“	-	-	185 129, relevant: 0
„academic stress“ AND student* AND „social environment“	-	-	40, relevant: 0
„school burnout“ AND youth AND „social environment“	-	-	3, relevant: *u
„school-related stress“ AND youth AND „social environment“	-	-	19, relevant: 0
„school stress“ AND youth AND „social environment“	-	-	12, relevant: 0

„chronic stress“ AND youth AND „social environment“	-	-	188 135, relevant: 0
„academic stress“ AND youth AND „social environment“	-	-	23, relevant: 0
„chronic stress“ AND teenager* AND „social environment“	-	-	27, relevant: 0
„school burnout“ AND adolescen* AND „social support“	-	-	33, relevant: *r, *t, *J, *N, *P
„school-related stress“ AND adolescen* AND „social support“	-	-	194, relevant: *J
„school stress“ AND adolescen* AND „social support“	-	-	172, relevant: 0
„chronic stress“ AND adolescen* AND „social support“	-	-	1704 986, relevant: 0
„academic stress“ AND adolescen* AND „social support“	-	-	364 283, relevant: 0
„school burnout“ AND student* AND „social support“	-	-	34, relevant: *b, *r, *p, *t, *J, *P
„school-related stress“ AND student* AND „social support“	-	-	176, relevant: *J
„school stress“ AND student* AND „social support“	-	-	176, relevant: 0
„chronic stress“ AND student* AND „social support“	-	-	978 588, relevant: 0
„academic stress“ AND student* AND „social support“	-	-	493 351, relevant: 0
„school burnout“ AND youth AND „social support“	-	-	29, relevant: *b, *p, *t, *J, *P
„school-related stress“ AND youth AND „social support“	-	-	151, relevant: *J
„school stress“ AND youth AND „social support“	-	-	120, relevant: 0
„chronic stress“ AND youth AND „social support“	-	-	730 530, relevant: 0
„academic stress“ AND youth AND „social support“	-	-	192 167, relevant: 0
„chronic stress“ AND teenager* AND „social support“	-	-	91, relevant: 0
„school burnout“ AND adolescen* AND family	-	-	52, relevant: *t, *v, *G, *I, *M, *O, *T
„school-related stress“ AND adolescen* AND family	-	-	260 206, relevant: *M
„school stress“ AND adolescen* AND family	-	-	236 236, relevant: *M
„academic stress“ AND adolescen* AND family	-	-	369 293, relevant: *M
„school burnout“ AND student* AND family	-	-	51, relevant: *t, *v, *G, *I, *M, *O, *T
„school-related stress“ AND student* AND family	-	-	208 208, relevant: *M
„school stress“ AND student* AND family	-	-	250 250, relevant: *M
„academic stress“ AND student* AND family	-	-	422 326, relevant: *M, *T
„school burnout“ AND youth AND family	-	-	46, relevant: *t, *v, *G, *I, *M, *O, *T
„school-related stress“ AND youth AND family	-	-	206, relevant: *M, *T
„school stress“ AND youth AND family	-	-	179, relevant: *M, *T
„academic stress“ AND youth AND family	-	-	213, relevant: *M, *T
„school burnout“ AND adolescen*	-	-	30, relevant: *H, *J,

AND parents			*O, *P, *T, *o, *v
„school-related stress“ AND adolescen* AND parents	-	-	168 168, relevant: *H, *J, *o
„school stress“ AND adolescen* AND parents	-	-	163 163, relevant: *H
„academic stress“ AND adolescen* AND parents	-	-	193 163, relevant: *H, *J
„school burnout“ AND student* AND parents	-	-	29, relevant: *H, *J, *O, *P, *T, *o, *v
„school-related stress“ AND student* AND parents	-	-	135 135, relevant: *H, *J, *o
„school stress“ AND student* AND parents	-	-	149 149, relevant: *H
„academic stress“ AND student* AND parents	-	-	207 174, relevant: *H, *J
„school burnout“ AND youth AND parents	-	-	28, relevant: *H, *J, *O, *P, *T, *o, *v
„school-related stress“ AND youth AND family	-	-	135 135, relevant: *H, *J, *o
„school stress“ AND youth AND family	-	-	122 122, relevant: *H
„academic stress“ AND youth AND family	-	-	134 118, relevant: *H, *J

Anmerkung zum Rechercheprotokoll:

Bei **türkis** markierten Trefferraten wurde die Suche mit dem Schlagwort „school“ weiter eingegrenzt.

Bei **gelb** markierten Trefferraten wurde die Suche erst mit den Schlagworten zum sozialen Kontext weiter eingegrenzt.

Das Zeichen – bedeutet, dass keine Suche durchgeführt wurde. Einerseits wurde auf die Kombination mit einem weiteren dritten Wort verzichtet, wenn bereits eine 2-Wort-Kombination zu keinen Treffern kam. Andererseits wurde die Suche nach Interventionen eingestellt, da sich die Fragestellung entsprechend veränderte.

Die relevanten Studien wurden mit einem * und einem Buchstaben gekennzeichnet und die Referenzen in einem Verzeichnis gesammelt.

Anhang 2 – Detaillierte Zusammenfassung und Würdigung

Zusammenfassung Studie 1

Einleitung	Methode	Ergebnisse	Diskussion
<ul style="list-style-type: none"> - School Burnout bestehend aus 3 Komponenten, resultierend aus einem Ungleichgewicht von Forderungen und Ressourcen, soziale Unterstützung - Bezugsrahmen: demands-resources Modell, Psychologie - Forschungsbedarf: SB und psych. Leiden im Jugendalter nehmen zu, soz. Unterst. Ressource bei Erwachsenen, sinnvoll Belastungen und Ressourcen zu identifizieren - Ziel: Verbindung zwischen SB und sozialer Unterstützung untersuchen - Fragen: Welche Formen von s. U. nehmen J. am häufigsten wahr? Sind bestimmte Formen von s. U. mit SB in Verbindung? Durch welche Formen von s. U. lässt sich SB vorhersagen? 	<ul style="list-style-type: none"> - Design: Querschnitt-Studie, nicht begründet - Population: Jugendliche der Sekundarstufe in der Schweiz - Stichprobe: n = 387, m. Alter = 14,84 J., von 2 öffentlichen Schulen - Wahl der Teilnehmenden wird nicht begründet - Datenerhebung: Einmalige Erhebung, subjektiv ausgefüllter Fragebogen, während Unterrichts 1 Lehrer + 1 Forscher anwesend - Messverfahren: EBS (französische Version des SBI), CASSS-f (Child and Adolescent Social Support Scale, französische Version), Geschlecht, Schulstufe und Studiengang, Messinstrumente entsprechen den Variablen der Fragestellung, Einfluss von Geschlecht, Schulstufe und Studiengang wurde im theor. Hintergrund aufgezeigt - Datenanalyse: konfirmatorische Faktorenanalyse (bzgl. CASSS-f) Varianzanalyse (ANOVA), post-hoc Tests, Korrelationsanalyse, hierarchische Regressionsanalyse - Datenniveau: SB > Ordinalniveau Soz. Unterstützung > Ordinalniveau Geschlecht, Schulstufe, Studiengang > Nominalniveau - Teilnahme freiwillig, Anonymität gewährleistet, Studie hält sich an Ethikkodex des Psychologie Verbandes SSP 	<ul style="list-style-type: none"> - der Gesamtwert von s. U. und U. von Eltern und Lehrern korrelieren schwach mit SB - beste Freunde und die Eltern sind die häufigste + wichtigste s. U. U. von Eltern ist signifikanter Prädiktor von SB - U. von Lehrern ist signifikanter Prädiktor von Zynismus - Signifikante und nicht signifikante Ergebnisse sind dargestellt, in Text werden nur signifikante erläutert - Statistische Ergebnisse in Tabellen 	<ul style="list-style-type: none"> - Forschungsfragen konnten beantwortet werden, jedoch sind Ergebnisse teilweise schwach - V.a. U. der Eltern steht in neg. Zusammenhang mit SB - Signifikante Ergebnisse werden erklärt und mit anderer Literatur verglichen - Limitationen: Interne Kohärenz der EBS eher schwach, keine Aussagen zur Kausalität, Daten basieren auf Selbsteinschätzung - Implikation für Forschung: Messinstrumente präzisieren und validieren, mit Längsschnitt-Studie Kausalität zwischen s. U. und SB untersuchen, Interaktion der Schutz- und Risikofaktoren erforschen, Implikation für Praxis: Unterstützende Haltung von Eltern generieren, psychische Gesundheit von Lehrern fördern, Leistung von Schülern wertschätzen anstatt Fehler aufzeigen

Würdigung Studie 1

Einleitung	Methode	Ergebnisse	Diskussion
<ul style="list-style-type: none"> - Fragestellung für diese BA relevant - Für Intervention hilfreich, welches s. Umfeld einbezogen werden soll - Fragen präzise formuliert, teilweise mit Hypothesen ergänzt - Thema mit Literatur logisch aufgezeigt 	<ul style="list-style-type: none"> - Design sinnvoll, zum Identifizieren von Prädiktoren wäre Längsschnittstudie besser - Interne Validität wird kontrolliert (Datenanalyse nach Geschlecht, Schulstufe und Studiengang kontrolliert), externe Validität durch Einsatz standardisierter Instrumente gegeben - Stichproben-Ziehung sinnvoll - Fraglich, ob Resultate auf Jugendliche eines anderen Schulsystem / einer anderen Kultur übertragen werden können - Stichprobengröße wird nicht begründet - Je grösser Stichprobe, desto wahrscheinlicher signifikante Unterschiede - 54 Fragebögen waren zu mehr als 10% unvollständig und wurden ausgeschlossen, keine Erklärungen werden gesucht - Datenerhebung nachvollziehbar, weitgehend bei allen gleich - Messinstrumente: - CASSS-f: wird in dieser Studie untersucht, einzelne Komponenten exzellente Reliabilität, Gesamtwert akzeptable Reliabilität - EBS: Reliabilität für Dimension „Gefühl der Unangemessenheit“ schlecht - Auswahl der Instrumente begründet, Einfluss der schlechten Reliabilität der „Gefühl der Unangemessenheit“ wird erwähnt - Datenanalyse genau beschrieben - Statistische Verfahren sinnvoll - Statistische Verfahren im Hinblick auf Datenniveau fraglich, da zu Rangniveau (Likert-Skala) keine Mittelwerte berechnet werden können - Die vollständigen Angaben ermöglichen Beurteilung - Mögliche ethische Aspekte werden berücksichtigt 	<ul style="list-style-type: none"> - Ergebnisse sind präzise, vollständig dargelegt - Tabellen ergänzen Text, sind beschriftet, im Text wird darauf verwiesen 	<ul style="list-style-type: none"> - signifikante und nicht signifikante Ergebnisse werden diskutiert - Bezug zu anderen Studien, Theorien wird hergestellt - Alternative Erklärungen für Zshg. Zwischen SB und s. U. werden nicht gesucht - Studie sinnvoll - Erlangtes Wissen kann in Interventionsansätze einbezogen werden (Edukatation, Prävention, Beratung von Familien / Schulen) - Studie lässt sich gut wiederholen

Zusammenfassung Studie 2

Einleitung	Methode	Ergebnisse	Diskussion
<ul style="list-style-type: none"> - Bezugsrahmen: Psychologie, Theorie der Schüler-Lehrer-Bindung, School-Health model - Konzepte: SB als Kontinuum + bestehend aus 3 Dimensionen, Kontextfaktoren: negatives Schulklima, positive Motivation von Lehrer. - Unterstützungsdienst, Hintergrundfaktoren: Geschlecht, Notendurchschnitt, sozio-ökonomisch Status, Familienstruktur - Fragestellungen: In welchem Ausmass unterscheidet sich das Auftreten von SB zwischen Schulen? Sind Kontext- oder Hintergrundfaktoren mit SB verbunden? - Forschungsbedarf: in Finnland schulische Leistung hochstehend, Wohlbefinden aber schlecht. Schulkontext grösstes gefeiltes Entwicklungsumfeld, wichtig Einflussfaktoren von SB zu bestimmen, bei job burnout spielen Zeitdruck und Unterstützung eine Rolle, Studien fanden Zusammenhang zwischen SB und Hintergrundfaktoren 	<ul style="list-style-type: none"> - Design: Querschnitt-Studie, nicht begründet (Teil des Student Health Promotion Survey, welcher jährlich durchgeführt wird) - Population: Finnische Schüler im Jugendalter - Stichprobe: S1: n = 58657, 431 Schulen, Sekundar-Stufe, Alter: 14.3-16.2 J. S2: n = 29515, 228 Schulen, höhere Sekundar-Stufe, Alter: 16.3-18 J. - Sämtliche Schulen in Süd-, Ost- und Nord-Finnland wurden angefragt - S1: Sekundar-Stufe, S2: höhere Sekundar-Stufe da in anderen Studien zwischen den Schulstufen unterschiedliche SB-Werte gefunden wurden - Fragebogen, subjektiv ausgefüllt zu einem Messpunkt im April 2006 - Messinstrumente: kurze Version, damit gesamter Fragebogen nicht zu lang SB > SSBI > 3 items, Skala pos. Motivation > 4 items des SHPS, Skala neg. Schulklima > 2 Fragen des SHPS, Skala Unterstützung > 6 Fragen des SHPS, Skala Notendurchschnitt > Frage Familienstruktur > 1 geschlossene Frage Familien SES > 1 geschlossene Frage Geschlecht > geschlossene Frage - Datenniveau: SB > SSBI > Rangniveau pos. Motivation > Rangniveau neg. Schulklima > Rangniveau Unterstützung > Rangniveau Notendurchschnitt > Intervallniveau Familienstruktur > 1 geschlossene Frage > dichotom > Intervallniveau Familien SES > 1 geschlossene Frage > Nominalniveau / Rangniveau Geschlecht > geschlossene Frage > Nominalniveau Schulstufe + Schule > geschlossene Frage > Nominalniveau Datenanalyse: Multilevel Modeling, Intra-Klass-Korrelationen, Missing Data Method - Signifikanzniveau nicht begründet, bei Multilevel Modeling nur Korrelationen $\geq -.20$ (Schul-Ebene) und $\geq .10$ (Individuum-Ebene) einbezogen, weil sehr grosse Stichprobe - Studie von Ethik-Kommission genehmigt 	<ul style="list-style-type: none"> - Varianz zwischen den Schulen klein + grössere Varianz zwischen den Individuen - in S1 hat Geschlecht einen positiven Einfluss, neg. Schulklima und Unterstützung von Schule negativen Einfluss auf SB - in S1 auf Individuums-Ebene beeinflussen Geschlecht und neg. Schulklima das SB positiv, hingegen haben Notendurchschnitt, Unterstützung und pos. Motivation von Lehrern einen negativen Einfluss auf SB - in S2 sind Familienstruktur und Geschlecht in positiver Verbindung zu SB, pos. Motivation von Lehrern in negativer Verbindung - in S2 haben auf Individuums-Ebene Geschlecht, Notendurchschnitt, Motivation von Lehrern und neg. Schulklima Einfluss auf SB - Ergebnisse in Text, Abbildungen und Tabellen verständlich dargelegt 	<ul style="list-style-type: none"> - nur signifikante Ergebnisse diskutiert, kleine Varianz wird diskutiert - Frage bezüglich Unterschiede zwischen Schulen wird beantwortet, wichtige Einflussfaktoren des Kontextes konnten aufgezeigt werden - Limitationen: nur kurze Version des SBI, Fragebogen basieren auf Selbst-Einschätzung, Resultate nur auf Schulen / Schüler in Finnland übertragbar, andere psychologische Variablen könnten Einfluss haben, Querschnitt-Design ermöglicht keine Aussagen zu Kausalität zwischen SB und Kontextfaktoren - Implikationen für Forschung: Studie in anderen Ländern wiederholen, Studie mit langer Version des SBI oder mit objektiven Messinstrumenten durchführen, auch positives Wohlbefinden im Schulkontext untersuchen - Implikationen für Praxis: Eltern müssen sich nicht sorgen, an welche Schule sie Kind schicken, Gesundheits- und Schulpersonal sollte sich bewusst sein, dass Schulumfeld Einfluss auf psych. Wohlbefinden der Schüler hat, Schulpersonal könnte sich stärker dafür einsetzen, eine fürsorgliche Zusammenarbeit mit den Jugendlichen zu kreieren

Würdigung Studie 2

Einleitung	Methode	Ergebnisse	Diskussion
<ul style="list-style-type: none"> - Einfluss von Unterstützung für BA interessant - Einflussfaktoren zu bestimmen sinnvoll für Interventionen - Fragen präzise formuliert, mit Hypothesen ergänzt - Thematik und Fragestellung umfassend mit Literatur aufgezeigt 	<ul style="list-style-type: none"> - Design passend zur Forschungsfrage - Interne Validität wird kontrolliert, externe Validität gegeben durch Transparenz zu den Fragebogen + standardisierten Messinstrumenten, wäre sehr aufwändig, Studie in ähnlichem Umfang durchzuführen - Stichprobenziehung passt zu Design - Unklar, ob Stichprobe repräsentativ für Population (Rücksende-Ratein S1 81,4%, in S2 75,4%, wird nicht diskutiert) - Wahl von 2 Stichproben gut begründet, Stichprobengrösse begründet: bisher untersuchte noch keine Studie SB in Zusammenhang mit School-Faktoren bei einer grossen, repräsentativen Stichprobe - Datenerhebung nicht genau nachvollziehbar: Wo? Wer war anwesend? Welche Informationen erhielten die Teilnehmenden? - Messinstrumente: SB > SSBI, akzeptable Reliabilität - pos. Motivation > 4 items des SHPS, akzeptable Reliabilität - neg. Schulklima > 2 Fr. SHPS, akzeptable Reliabilität - Unterstützung > 6 Fr. SHPS, gute Reliabilität - Notendurchschnitt > Frage, gute Reliabilität - Familienstruktur > 1 geschlossene Frage, gute Reliabilität - Familien SES > 1 geschlossene Frage, gute Reliabilität - Geschlecht > geschlossene Frage, gute Reliabilität - Schulstufe + Schule > geschlossene Frage, gute Reliabilität - Wahl der Messinstrumente (short version) wird begründet - Datenanalyse genau beschrieben - Statistische Verfahren sinnvoll gewählt - Angaben erlauben Beurteilung - Korrelation erlaubt - bei Rangniveau Aussagen zu Durchschnitt nicht zulässig - Anwenden des Multilevel Modeling fraglich, da Mittelwerte vorausgesetzt werden, welche bei Rangniveau nicht zulässig sind - Signifikanzniveau wird nicht begründet - Studie wirft keine grossen ethischen Fragen auf, daher ausreichend diskutiert 	<ul style="list-style-type: none"> - Ergebnisse sind präzise - Auf mögliche Verzerrung wegen Stichprobengrösse wird hingewiesen - Text verweist auf Tabellen und Abbildungen, diese sind beschriftet und teilweise eine Ergänzung - Spannend wäre Einschätzung der versch. Arten von Unterstützung und deren Zshg. Mit SB 	<ul style="list-style-type: none"> - signifikante Zshg. Zwischen Kontextfaktoren werden nicht diskutiert, nicht signifikante Ergebnisse werden nicht diskutiert - Interpretation stimmt mit Resultaten überein - Ergebnisse werden in Bezug zu Literatur, zur Theorie der Schüler-Lehrer-Bindung und zum School-Health Modell gebracht - Alternative Erklärungen werden gesucht (andere psychologische Variablen könnten Einfluss haben, z.B. wie auf neg. Schulklima oder pos. Motivation reagiert wird) - Studie teilweise sinnvoll: Schulkontext und somit Einfluss auf SB kann verändert werden, Einfluss von Geschlecht und SES müsste differenzierter untersucht werden, um Intervention dort anzusetzen - Erlangtes Wissen dient der Gesundheitsförderung und Prävention im Schulkontext - In diesem Ausmass (Stichprobengrösse) wäre es sehr aufwändig, Studie zu wiederholen, ansonsten aber machbar

Zusammenfassung Studie 3

Einleitung	Methode	Ergebnisse	Diskussion
<ul style="list-style-type: none"> - Bezugsrahmen: Psychologie - Übertragung von Emotionen, Stress innerhalb der Familie, School Burnout, Job Burnout - Forschungsbedarf: Keine Studie untersuchte Einfluss von Burnout der Eltern auf SB, Stress der Eltern wirkt sich auf gesamte Familie aus, finanzielle Lage der Familie führt zu psych. Leiden bei Jugendlichen, Studien gehen von einem gender-spezifischen Einfluss zwischen Burnout von Eltern und Kindern - Forschungsfragen: Sind Job Burnout und School Burnout in der Familie geteilt? Ist das geteilte Burnout häufiger in gleichgeschlechtlichen Eltern-Kind-Beziehungen? Ist der SES in Verbindung zum geteilte Burnout in gleichgeschlechtlichen Eltern-Kind-Beziehungen? In welchem Ausmass korrelieren finanzielle Lage der Eltern mit SES und in welchem Ausmass korreliert finanzielle Lage mit dem geteilten Burnout? 	<ul style="list-style-type: none"> - Querschnitt-Design, wird nicht begründet - Population: Finnische Familien - Stichprobe: S1: n = 515, m. Alter: 15 J. (Jugendliche, Sekundarstufe) S2: n = 372 (1 oder 2 Elternteile) - Stichprobenziehung nicht erläutert, Teilnahme freiwillig (Gelegenheitsstichprobe) - Datenerhebung mit psychologischen Messinstrumenten, Datenerhebung einmalig bei Eltern (bei J. für Studie des Toward Working Life Projects mehrmalige Erhebung) - Variablen: SB: SBI, Skalen Job Burnout: BBI (Bergen Burnout Inventory); Skalen Finanzielle Lage: Frage mit Skala Sozio-ökonomischer Status: Frage > 3 Kategorien Geschlecht - Datenniveau: SBI: Ordinalniveau BBI: Ordinalniveau Finanzielle Lage: Ordinalniveau SES: Ordinalniveau Geschlecht: Nominalniveau - Datenanalyse: deskriptiv und schliessend schiefe Verteilung > maximum likelihood robust estimator Intra-Klassen-Korrelation > Model constraint option Multi Level Modellierung - Signifikanzniveau durch die Forschenden festgelegt - Studie wirkt keine ethischen Fragen auf, wird nicht diskutiert 	<ul style="list-style-type: none"> - Korrelationen in Tabelle ersichtlich, signifikante und nicht signifikante Ergebnisse dargelegt SB und JB werden in Familien geteilt - Übertragung in gleichgeschlechtliche r Eltern-Kind-Beziehung signifikant höher - Der SES des Vaters steht in signifikantem Zshg. Zur finanziellen Lage der Familie und somit auch zum geteilten Burnout - Angaben in Text zu Stichproben nicht sehr übersichtlich 	<ul style="list-style-type: none"> - Nur signifikante Ergebnisse werden diskutiert - 3 von 4 Hypothesen konnten belegt werden - Limitationen: mit Querschnittsdesign keine Aussage zu wechselseitigen oder kausalen Zshg. möglich, Daten basieren auf subjektiver Einschätzung, Anteil von Nuklear-Familien leicht höher als im Durchschnitt der fin. Bevölkerung, Aussagen nur für fin. Familien gültig - Implikationen für Forschung: unterliegende Faktoren (Bindung, Erziehungsstil) untersuchen, mehr Forschung zu Einfluss der gleichgeschlechtlichen Eltern-Kind-Beziehung notwendig, Thematik bei Familien in finanziellen Notlagen untersuchen, Übertragung von positiven Emotionen erforschen - Implikationen für Praxis: Interventionen zur Prävention von SB müssen sozialen Kontext einbeziehen, Eltern sollten sich bewusst sein, dass arbeitsbezogener Stress auch ihren Kinder schaden kann

Würdigung Studie 3

Einleitung	Methode	Ergebnisse	Diskussion
<ul style="list-style-type: none"> - Fragestellung für BA - Wissen über Einfluss relevant für Intervention bei SB und Job Burnout - Forschungsfragen klar und mit Hypothesen ergänzt - Nachvollziehbare Darlegung mit empirischer und konzeptioneller Literatur 	<ul style="list-style-type: none"> - Design sinnvoll, da Thema noch nicht tiefgründig erforscht - Interne + externe Validität kontrolliert (standardisierte Instrumente) - Stichprobenziehung sinnvoll - Stichprobe nicht eindeutig repräsentativ: Anteil an Kern-Familien (beide Elternteile leben mit Kindern) ist leicht höher als in gesamter Finnischer Bevölkerung, Schüler alle aus gleicher Schulstufe - Stichprobengröße wird nicht begründet - Datenerhebung nachvollziehbar - bei S1 in Schule erhoben, bei S2 per Post - nicht bei allen J. haben beide Elternteile Fragebogen ausgefüllt - Messinstrumente valide: <ul style="list-style-type: none"> SBI: gute Reliabilität BBI: gute Reliabilität - Auswahl SBI und BBI damit begründet, dass Burnout im Sinne eines Gesamtkonstruktes bestehend aus 3 Dimensionen betrachtet wird, und dass Gesamtscore sich zur Datenanalyse eignet - Mögliche Verzerrungen sind erwähnt: Daten schief verteilt, Familien alle in finanziell guter Lage, Anteil an Nuklear-Familien - Datenanalyse wird klar beschrieben - Datenverfahren sinnvoll - Ordinalniveau erlaubt keine Ermittlung der Mittelwerte, darum sind angewendete Verfahren fraglich, demzufolge können Daten nicht eindeutig beurteilt werden - Signifikanzniveau in Text nicht beschrieben und begründet, $p < 0.05 / p < 0.01 / p < 0.001$ wird angewendet - Studie wirft keine ethischen Fragen auf, daher ausreichend diskutiert 	<ul style="list-style-type: none"> - Ergebnisse präzise dargelegt, Hypothesen können nicht eindeutig belegt werden - Tabellen sind beschriftet und ergänzen Text 	<ul style="list-style-type: none"> - Nicht signifikante Ergebnisse werden nicht diskutiert - Ergebnisse und Interpretation stimmen überein - Ergebnisse werden in Bezug zu Theorien und anderen Studien diskutiert - Zu Einfluss von finanzieller Lage auf Burnout nach anderer Erklärung gesucht - Stärken und Schwächen werden aufgezeigt - Studie sowohl für Jugendliche wie auch Erwachsene sinnvoll - Ergebnisse können in Interventionsansätze integriert werden, sozialer Kontext informieren und sensibilisieren - Gut möglich, Studie mit anderen Stichproben, in anderen Kulturen zu wiederholen

Zusammenfassung Studie 4

Einleitung	Methode	Ergebnisse	Diskussion
<ul style="list-style-type: none"> - School Burnout, Depression, Suizidgedanken, Hintergründfaktoren - Bezugsrahmen: Psychiatrie - Problem: Depression und SB im Jugendalter nehmen zu. Zusammenhang zwischen SB und Depr. sowie zwischen Depr. und Suizid wurde nachgewiesen, bisher nur in Asien genau diese Forschungsfrage untersucht - Ziel: Faktoren, die SB vorhersagen lassen, ermitteln, übermittelnde Rolle der Depression im Zusammenhang zwischen SB und Suizidgedanken verifizieren 	<ul style="list-style-type: none"> - Querschnitt-Studie - Design wird nicht begründet - Stichprobe: n = 252, m Alter: 16,9 J. Lycées, 3 Mittelschulen von Toulouse und M Stichproben-Ziehung nicht beschrieben, freiwillige Teilnahme, anonym - psychologische Messinstrumente Depression: CES-D Suizidgedanken: 3 items der CES-D School Burnout: OLBi schulischer Stress: HSSS wahrgenommener Druck: eigener Fragebogen Perfektionismus: 9 items der échelle standards personnels einmaliger Messzeitpunkt Datenniveau - CES-D: Proportionalniveau - OLBi: Ordinalniveau - HSSS: Ordinalniveau - Druck 3x3 Fragen: Ordinalniveau - 9 items der échelle standards personnels: Ordinalniveau - Datenanalyse: schliessende Statistik: Multiple Regressionsanalysen - Signifikanzniveau nicht festgelegt - Teilnahme freiwillig, Anonymität gewährleistet - keine ethische Fragen 	<ul style="list-style-type: none"> - signifikante und nicht signifikante Ergebnisse - nur 1 Tabelle - schulischer Stress Haupt-Prädiktor für SB - Druck von Eltern und Mitschülern sign. Einfluss auf SB - Perfektionismus negativer sign. Einfluss auf SB - depressive Symptome sign. Prädiktor für Suizidgedanken, SB kein direkter sign. Einfluss auf Suizidgedanken 	<p>Diskussion</p> <ul style="list-style-type: none"> - s. und n.s. Ergebnisse werden erläutert und in Zshang mit anderen Studien gebracht - Forschungsfrage (für diese Population) beantwortet Limitationen <ul style="list-style-type: none"> - nicht alle Messinstrumente für Französisch validiert - Fragen zu wahrgenommenem Druck haben schlechte Reliabilität Implikationen für Forschung <ul style="list-style-type: none"> - Risikofaktoren und Einfluss von schulischem Stress auf psychische Gesundheit sollen weiter untersucht werden Implikationen für Praxis <ul style="list-style-type: none"> - Schüler mit Stress sind in Gefahr psychische Leiden zu entwickeln, sowohl Erschöpfung und depressive Symptome sollten beachtet werden - Selbst-Wirksamkeit fördern zur Behandlung / Prävention, da dies bei Erwachsenen wirksam war <ul style="list-style-type: none"> - Eltern sollten informiert werden, welche Folgen ihre schulischen Erwartungen an ihr Kind haben können

Würdigung Studie 4

Einleitung	Methode	Ergebnisse	Diskussion
<ul style="list-style-type: none"> - Hintergrundfaktoren (wahrgenommener Druck) für BA relevant auf Suizid wichtige Frage - Ziel klar, keine Fragen oder Hypothesen formuliert - Thema mit Literatur nachvollziehbar aufgezeigt 	<ul style="list-style-type: none"> - Design sinnvoll, weil noch nicht sehr viel bekannt zu SB und Zusammenhang mit D. oder Suizidgedanken Längsschnitt-Studie wäre auch sinnvoll - interne + externe Validität kontrolliert - Stichproben-Ziehung passend für Design und Population - Stichproben-Grösse nicht begründet - Population: Mittelschüler aus Frankreich - keine Vergleichsgruppe - unklar, ob Teilnehmer über Studienziel informiert wurden - Vorgehen beschrieben (freiwillig, anonym, während Schulzeit) - 13 Fragebogen inkomplett, wurden ausgeschlossen - Messinstrumente: <ul style="list-style-type: none"> CES-D: Reliabilität gut 3 items der CES-D: Reliabilität akzeptabel OLBI: Reliabilität akzeptabel HSSS: Reliabilität gut eigener Fragebogen: Fragen zu Eltern akzeptable Reliabilität, Fragen zu Lehrern und Mitschülern schlechte Reliabilität 9 items der é. st. p.: Reliabilität akzeptabel Auswahl der Messinstrumente nachvollziehbar (entsprechen den Variablen, Version auf Französisch) - keine Verzerrungen erwähnt - Verfahren klar beschrieben - statistische Verfahren sinnvoll - für Regressionsanalyse werden metrische Daten vorausgesetzt, die meisten Daten sind aber auf Rangniveau - Signifikanzniveau nicht begründet - keine ethische Fragen 	<ul style="list-style-type: none"> - Ergebnisse sind präzise - Tabellen sinnvoll, beschriftet, Ergänzung zum Fliesstext 	<ul style="list-style-type: none"> - Diskussion stimmt mit den Ergebnissen überein - Bezug zu anderen Studien wird gemacht - Wieso wurde Einfluss des Geschlechts und von Perfektionismus nicht tiefer diskutiert? Ergebnisse sind Widerspruch mit anderen Studienergebnissen! - nach anderen Erklärungen wird nicht gesucht - Stärken und Schwächen werden genannt - bei der Interpretation wird schlechte Reliabilität bzgl. Einfluss von Mitschülern nicht einbezogen - Implikationen für Praxis sind genannt - Implikationen nicht auf alle Schulstufen übertragbar - Studie könnte wiederholt werden z.B. mit anderer Population, wahrgenommener Druck mit anderem Instrument messen z.B. mit AESI